

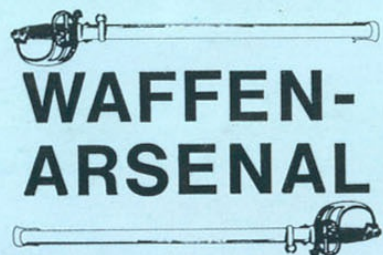
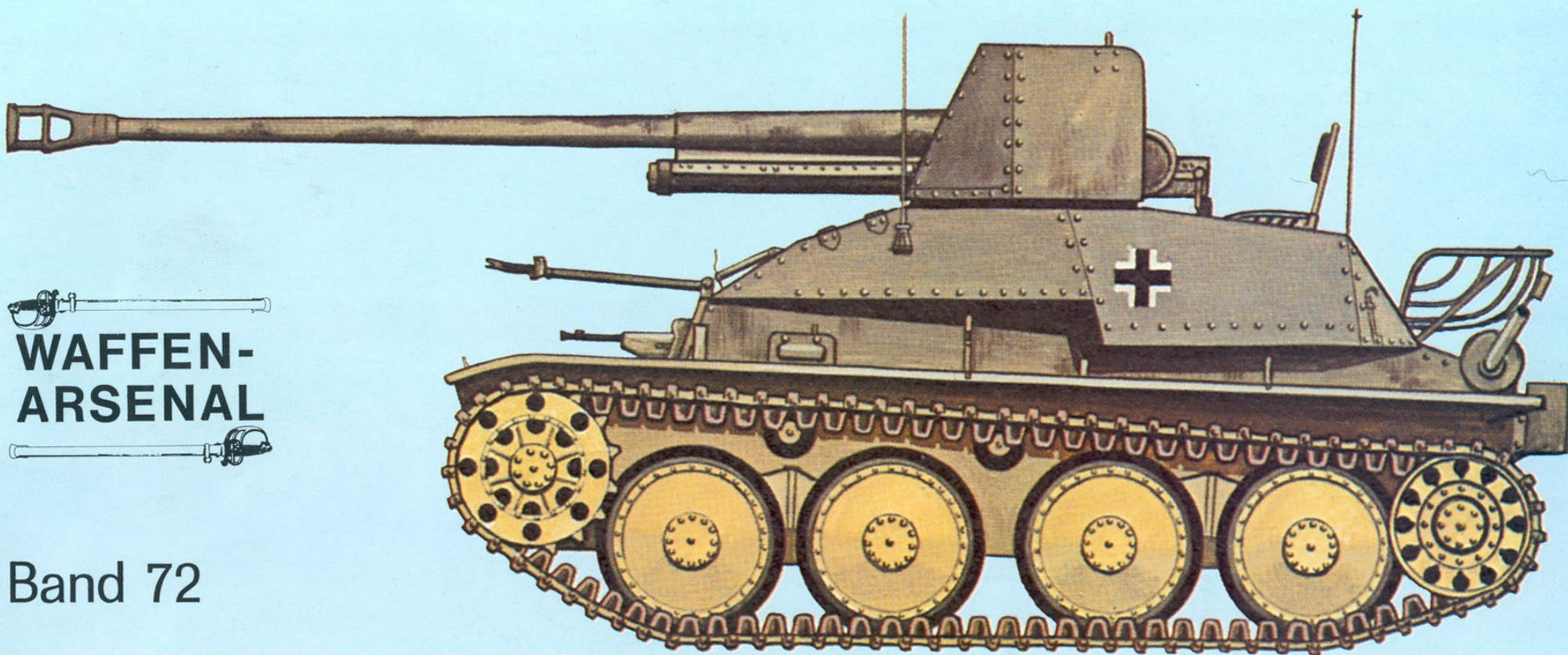
Вернуться к оглавлению

Der Panzerjäger

MARDER III

— in den verschiedenen Ausführungen —

689 101818/ 001
421249
DM 7.50

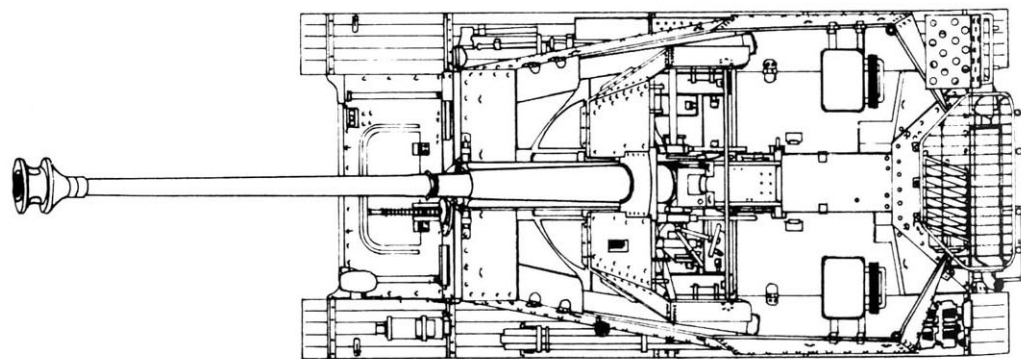
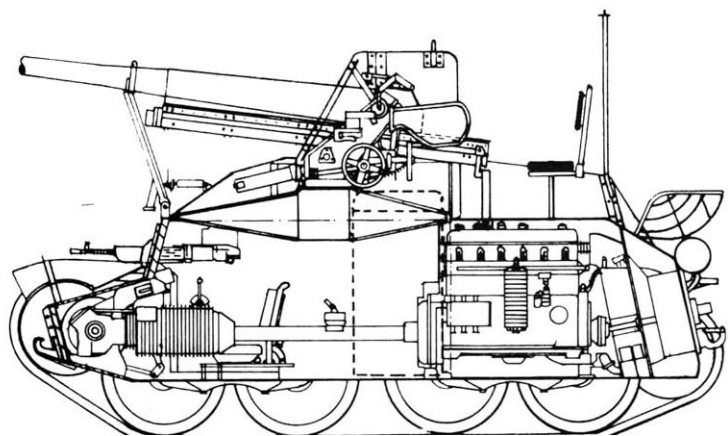
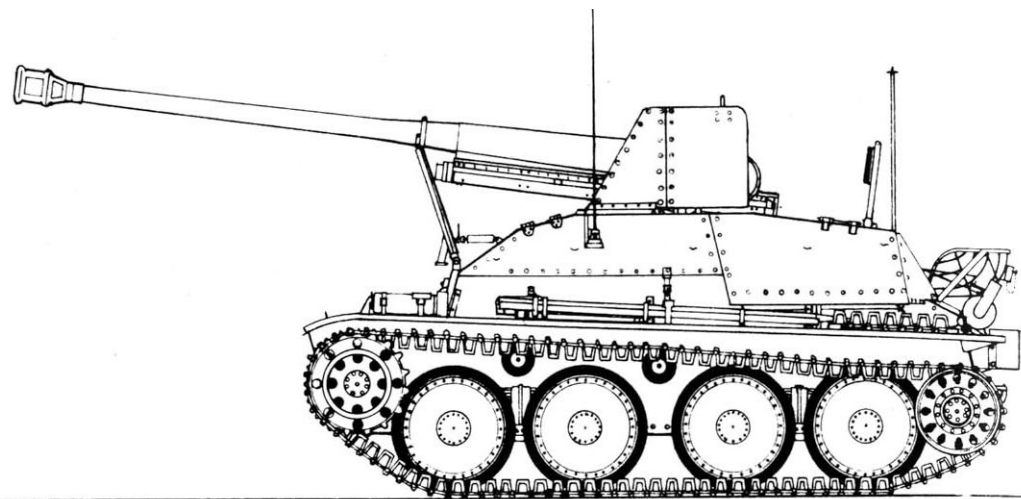
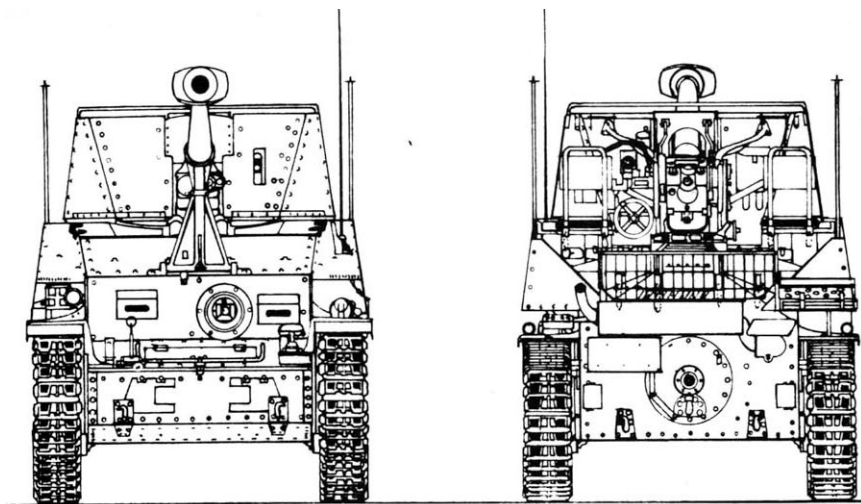


Band 72

DM 7,50

Ein Marder III der ersten Ausführung mit der russischen 7,62 cm-Beutepak und Afrika-Anstrich.

Podzun-Pallas-Verlag GmbH — 6360 Friedberg 3 (Dorheim)



MARDER III

**Der robuste Panzerjäger
in seinen verschiedenen Ausführungen**

von Horst Scheibert

Band 72

Linke Seite:

Fünf Ansichten des Marder III mit der 7,62 cm Pak (r).

Podzun-Pallas-Verlag GmbH — 6360 Friedberg 3 (Dorheim)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.
Podzun-Pallas-Verlag GmbH, 6360 Friedberg 3 (Dorheim), Markt 9

Das Waffen-Arsenal: Gesamtreaktion
Horst Scheibert

ISBN 3-7909-0158-x

QUELLEN

- Bundesarchiv Koblenz (BA)
- Kampftruppenschule 2 der Bw
- Archiv H. J. Schröder (Sch)
- Archiv Munin-Verlag (M)
- Archiv Podzun
- Skizzen: H. L. Doyle

Vertrieb:
Podzun-Pallas-Verlag GmbH
Markt 9, Postfach 14
6360 Friedberg 3 (Dorheim)
Telefon: 06031/3131 und 3160
Telex: 0415961

Alleinvertrieb
für Österreich:
Pressegroßvertrieb Salzburg
5081 Salzburg-Anif
Niederalm 300
Telefon: (06246) 3721

Verkaufspreis für Österreich: 60,- Schilling, Schweiz: 7,80 sfr

Für den Buchhandel: Verlagsauslieferung Dr. Franz Hain, Industriehof Stadlau,
Dr. Otto-Neurath-Gasse 5, 1220 Wien

COPYRIGHT 1981
PODZUN-PALLAS-VERLAG GmbH, 6360 Friedberg 3



Auch hier ein Marder III mit der russischen Beutepak 7,62. Auch die folgenden Fotos zeigen diese erste Ausführung (Sch).

MARDER III

Wie bereits im Band 60 angekündigt, wird hiermit ein Band über den Marder III vorgelegt.

Unter den zahlreichen Panzerjägertypen gehört er – Dank des ausgereiften Fahrgestelles Kampfpanzer 38 (t) – zu den robustesten. Er wurde dadurch in relativ hoher Zahl hergestellt. Er ist immer an den großen Scheibenrädern dieses tschechischen Panzers erkennbar. Es ließ ihn jedoch sein hoher Aufbau mit dem damit verbundenen Problem des Schwerpunktes und dadurch gegebenen Schwierigkeiten bei Fahrten im Gelände nicht zu einem Idealfahrzeug werden. Auch zeigte er das Leiden vieler Zusammenbauten: Den offenen Kampfraum.

Ein Teil der Marder III – erster Ausführung – erhielt durch Verengung des Seelenrohres ihrer russischen Pak das Kaliber 7,5 cm, um auch mit dieser Beutekanone deutsche Munition verschießen zu können. Äußerlich ist das schwer festzustellen. Da auf diesem Bild der Mündungsschoner rund statt oval ist, könnte es sich hier um das Kaliber 7,5 cm handeln. Interessant sind auch auf diesem Foto die kleinen Munitions- und Gepäckanhänger. Sie gehörten offiziell nicht zur Ausstattung (BA).

Es gab von ihm folgende Ausführungen:

– Sd. Kfz. 139, mit der russischen 7,62 cm Pak (r).

Er ist an dem relativ kleinen und hoch gelegenen Kampfraum auf der Mitte des Fahrgestells erkennbar. Die Pak zeigt eine schlankere Mündungsbremse.

– Sd. Kfz. 138, Ausführung H mit der deutschen 7,5 cm Pak (40/3 L/46).

Er zeigt einen größeren Kampfraum und zwei Stützrollen.

– Sd. Kfz. 138, Ausführung M mit der gleichen deutschen Pak.

Sein Kampfraum liegt über (zur Verbesserung der Fahreigenschaften) dem Heck, da sich bei dieser Ausführung der Motor in der Mitte des Fahrzeuges befindet. Auch an der nur einen Stützrolle ist er erkennbar.

Insgesamt wurden von ihm 1.143 (344, 418 und 381 in der Böhmischemährischen-Maschinenfabrik AG der Praga-Werken) in Prag gebaut. Als erste erschienen 1942 die Marder III mit der russischen Pak, gefolgt von dem Sd. Kfz. 138 der Ausführung H. Die Ausführung M kam erst in den Jahren 1943/44 an die Front.

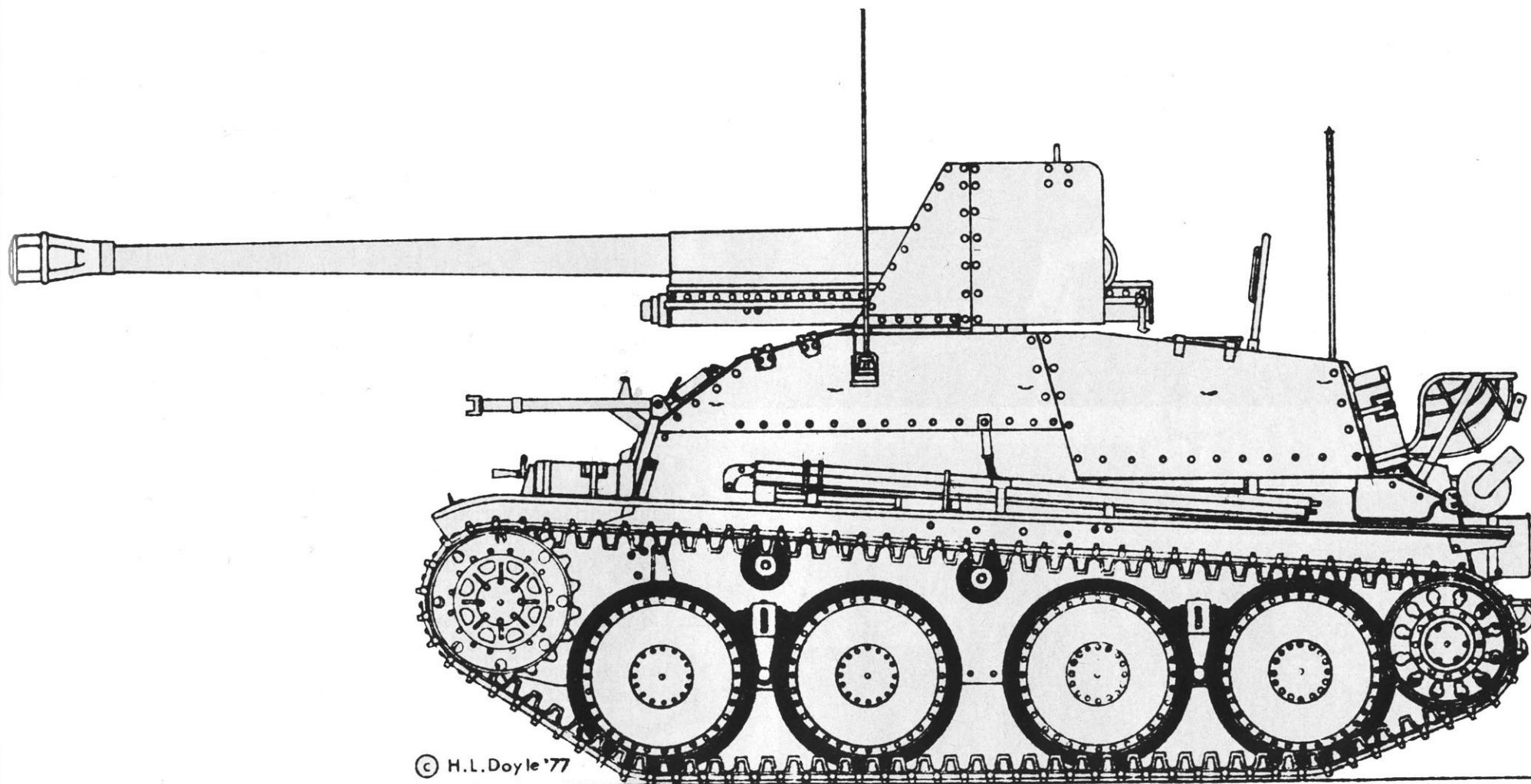
Die mit diesen Kampffahrzeugen ausgerüsteten Einheiten gehörten in der Masse organisatorisch zu den Infanterie- und Panzergrenadier-Divisionen. Vereinzelt gab es sie aber auch in der selbständigen Panzerjäger-Verbänden. Dank der Kombination guter Waffen mit einem guten, robusten Fahrgestell zählte der Marder III lange Zeit zur wirksamsten Waffe gegen feindliche Panzer.

Weitere Angaben und Fotos sind in den Bänden 2 und 23 dieser Reihe zu finden.



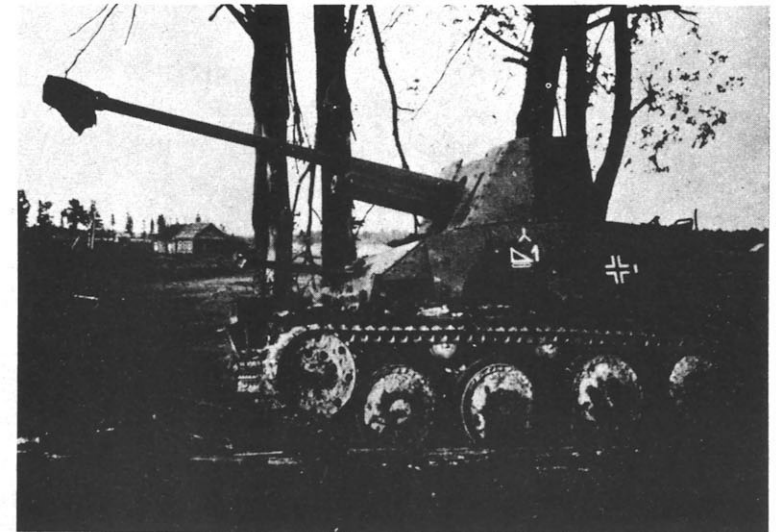
MARDER III mit 7,62-cm-PAK (r)





Oben: Diese Skizze zeigt die Güte (das robuste Fahrgestell des Kampfpanzers 38 (t) und Schwächen (sehr offener Kampfraum und eine oberhalb des Schwerpunktes gelagerte Kanone) dieses Panzerjägers.

Linke Seite: Marder III mit der 7,62 cm Pak (r). Er kam als erste Marder-III-Ausführung zur Truppe. Hier ein Foto aus Nordafrika 1941 (Sch).



Oben links:

1941 eingeführt, hatte diese Ausführung ihre erste Bewährung neben Nordafrika zum Teil auch schon im ersten strengen Rußlandwinter. Auf dem Foto erhält der Marder einen provisorischen Tarnanstrich mit Kalkbrühe (BA).

Links:

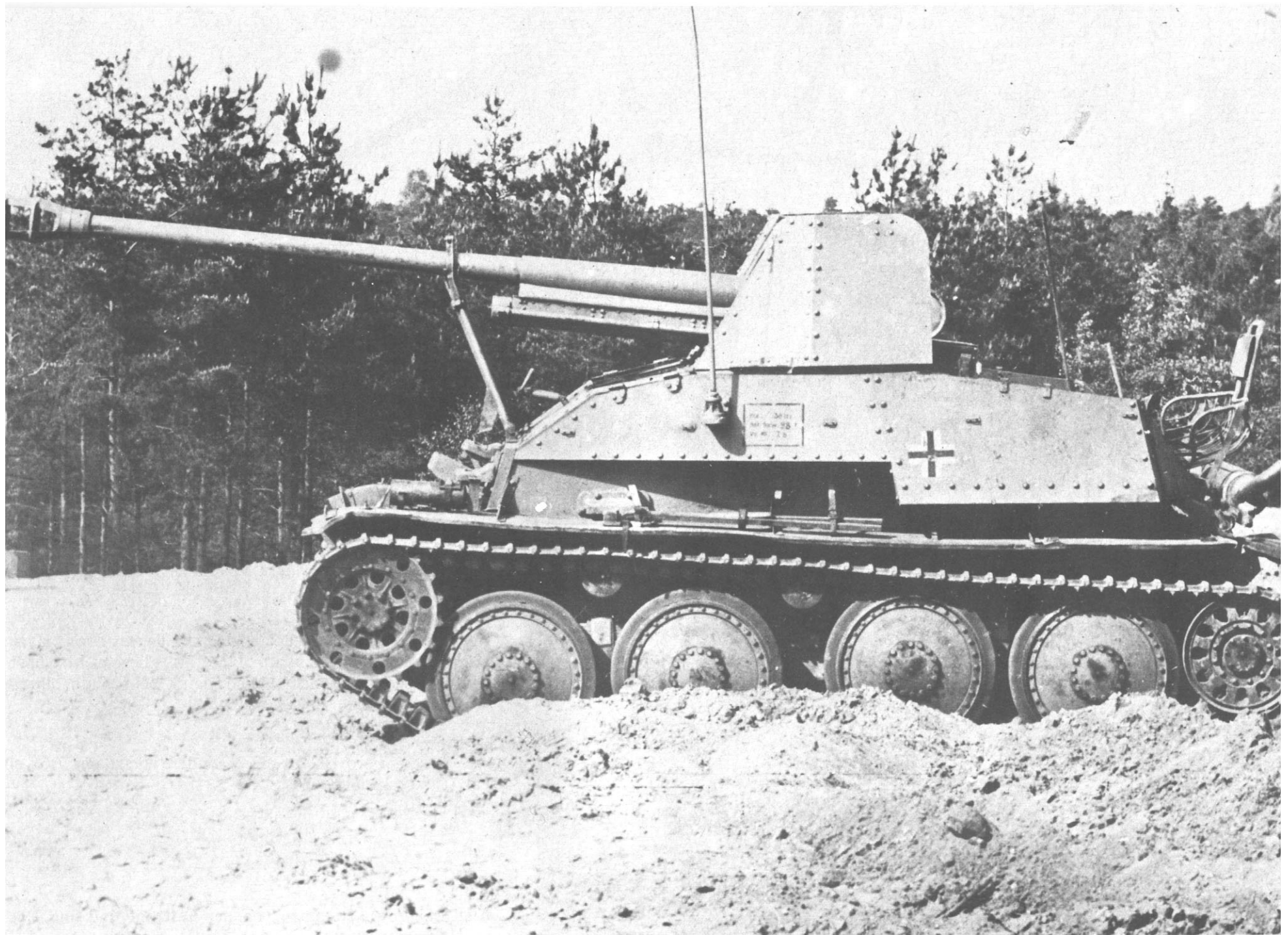
Wie dieses Foto (ein Panzerjäger der 2. SS-Panzer-Division bei Losowaja – Anfang 1942) beweist, hielt aber dieser Anstrich nicht lange. Die weißen Ringe am Rohr geben die Zahl (hier 10) der anerkannten Panzerabschüsse an (M).

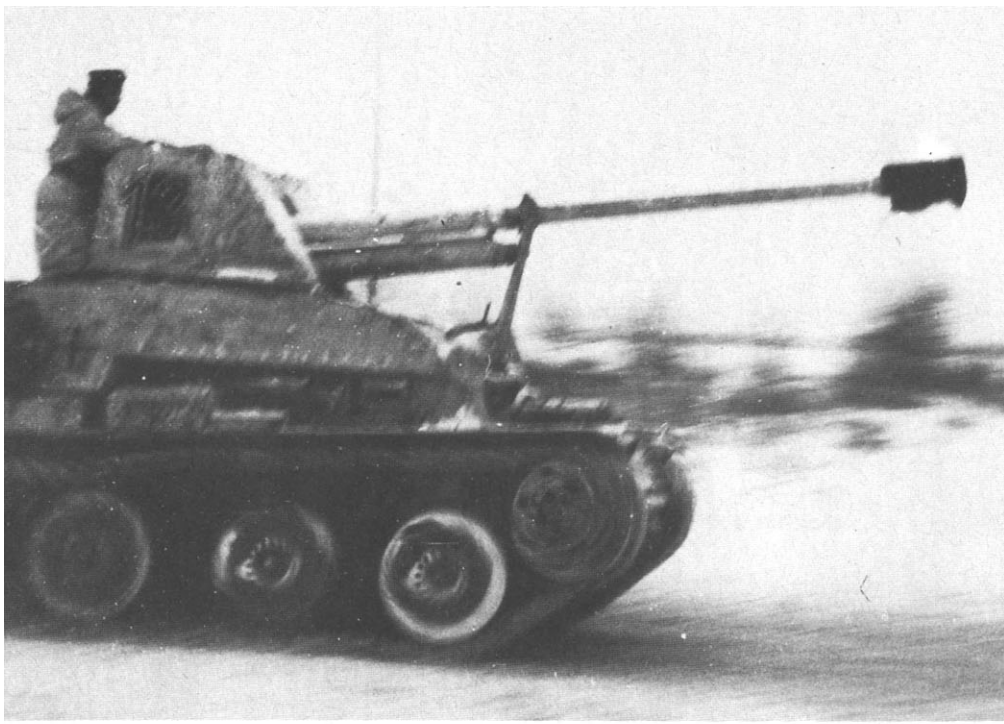
Oben:

Ein Marder der Panzerjäger-Abteilung 37 der 1. Panzer-Division bei Sytschewka im Spätsommer 1942.

Rechte Seite:

Ein in Afrika erbeuteter Marder III der ersten Ausführung. An ihm ist gut die Marschhalterung für die lange Kanone und eine Rückenlehne über dem Auspuff erkennbar. Daß diese Rückenlehne weiter nach vorn gehörte, zeigt das Foto auf Seite 4 (Sch).





Links oben:

Ein Marder (7,62 cm) der 19. Panzer-Division mit Winteranstrich.

Links:

Auch dieser Marder gehörte zur 19. Panzer-Division. Die Hakenkreuzfahne auf dem Bug (als Fliegersichtzeichen) ist an dieser Stelle nicht üblich, da sie bei Feindberührung verräterisch wäre.

Oben:

Auf diesem Foto ist gut die besondere Länge der 7,62 cm Pak (r) zu erkennen (BA).

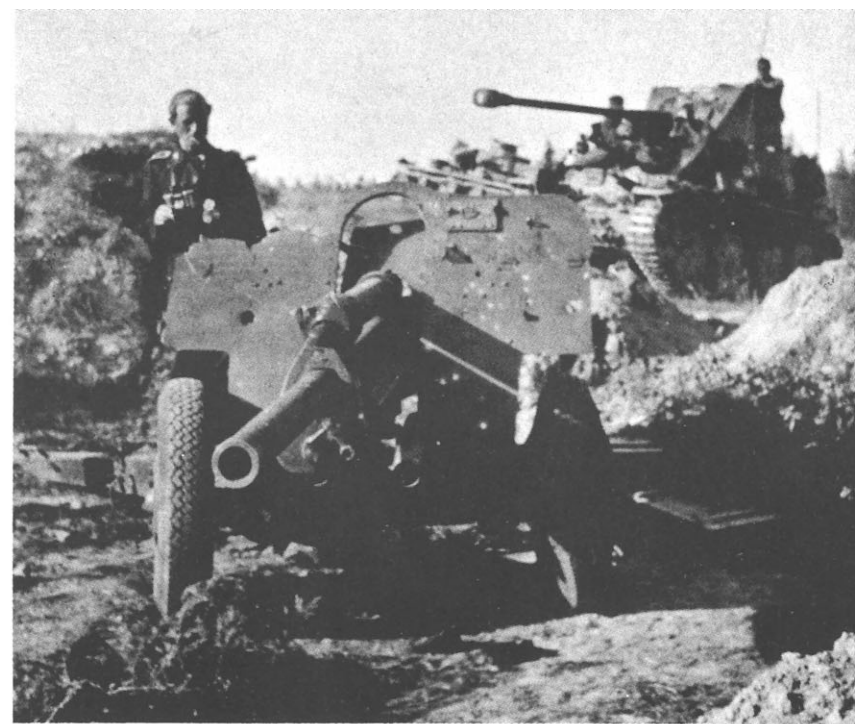
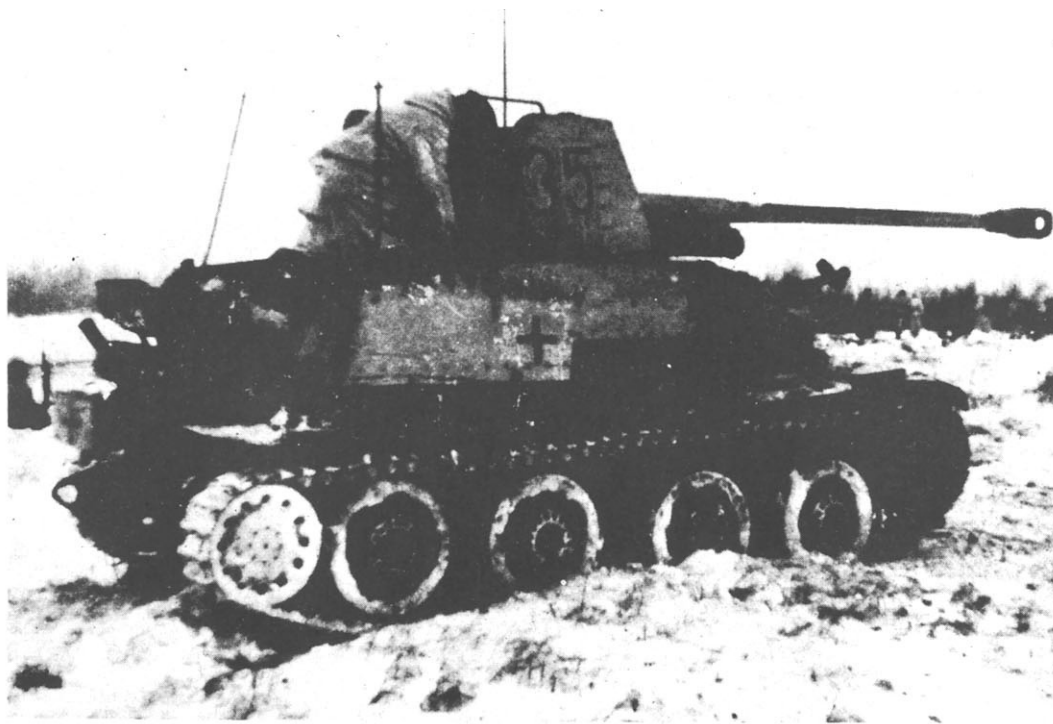
Alle drei Fotos stammen von der Ostfront und sind 1942 aufgenommen worden.



Beim Afrika-Korps waren die Wagennummern zum Teil – wie hier – auf dunklem Grund an den seitlichen Panzerplatten des Kampfraumes zu finden. Auf der rechten Kettenabdeckung liegt ein Tarnnetz (BA).



Dieses Foto ist von besonderem Interesse; zeigt es doch was alles am Marder so mitgeschleppt wurde. Neben der Munition (30 Schuß), Stahlhelme, Wasserkannister, Eimer, Abschleppseil, Plane, Decken, Brotbeutel – hier an der Rückenlehne. Dieser Marder stand im Sommer 1942 auf der Steppe Südrußlands (BA).



Oben:

Die russische 7,62 cm Kanone hatte eine Kaliberlänge von L/54. An diesem Marder III ist die Nummerierung der seitlichen Kampfraum-Panzerplatte interessant, da sie wegen fehlender amtlichen Anordnungen selten angebracht wurde, und wenn doch, jeder Truppenteil sein eigenes Muster hatte.

Oben rechts:

Vorn ein russisches Beutegeschütz. Der Marder im Hintergrund läßt seine nachteilige Höhe von 2,5 Meter erkennen.

Rechts:

Die Besatzung war allen Witterungen ausgesetzt, da sie während des Gefechts aus Gründen mangelnder Sicht die Plane (zu ihrer Befestigung waren die beiden Stäbe jeweils rechts von den beiden Soldaten vorgesehen) nicht nutzen konnte. Im Band 23 der Waffenarsenal-Reihe ist auf Seite 44 ein Marder III dieser Ausführung mit Plane zu sehen.





Dieser Marder III – er wurde übrigens auch 7,62 cm Pak (r) auf Geschützwagen (GW) 38 (t) genannt – steht auf einem englischen Beutesammelplatz in Nordafrika. Die Rücklehnen sind auch hier am Drahtkorb über dem Heck angebracht. Während der Fahrt dürfte es dort aber wohl zu heiß geworden sein.



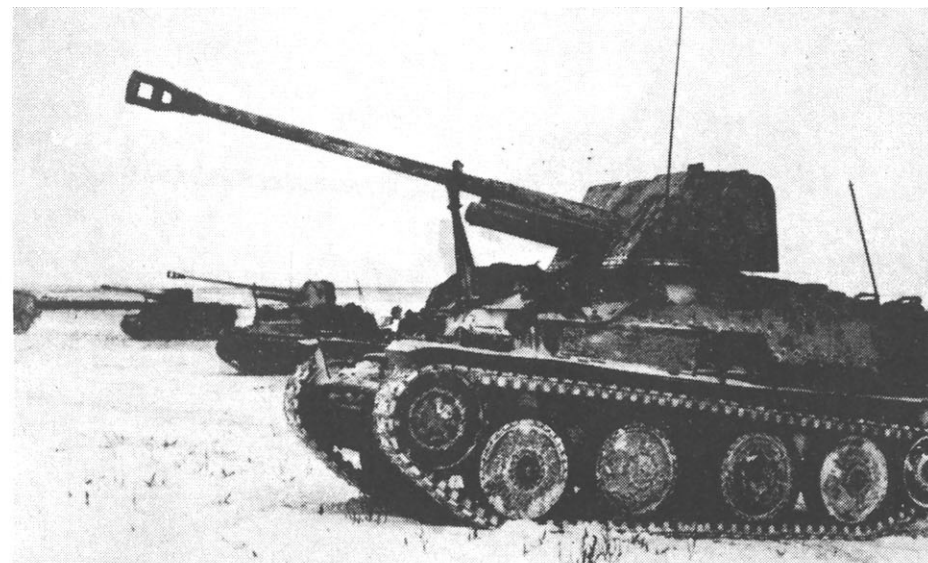
Hier steht er getarnt in Südrußland 1942. Da der Mündungsschoner ab und ein Mann der Bedienung einen Stahlhelm trägt, scheint es sich hier nicht nur um Technischen Dienst zu handeln.



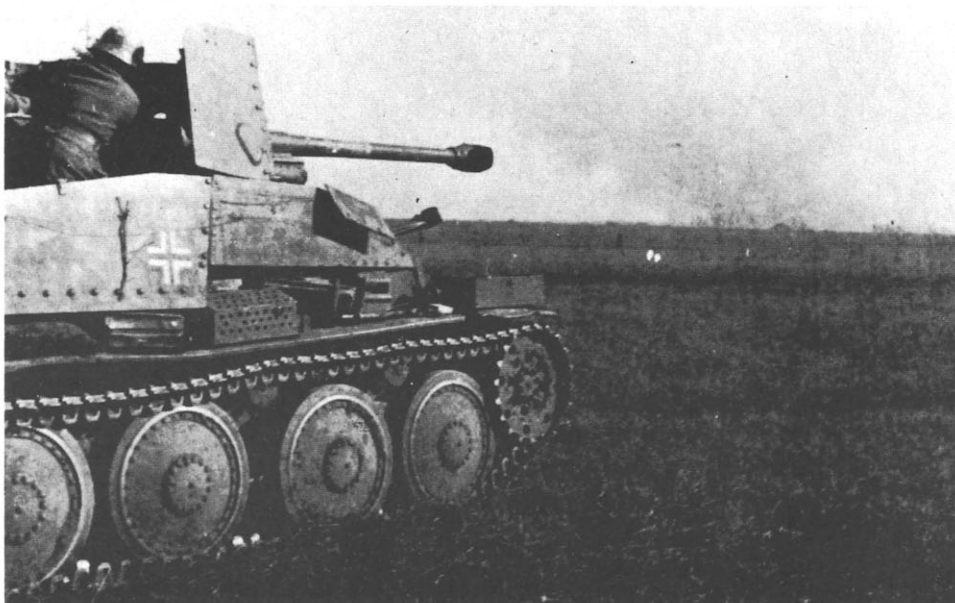
Dieses Foto läßt gut erkennen, daß dieser Panzerjäger höher als breit ist. Hinter der offenen Luke (also rechts!) sitzt der Fahrer. Neben dem hier gut erkennbaren Bug-MG (in Kugelblende) sitzt der Funker — hier außerhalb seines Sitzplatzes (BA).



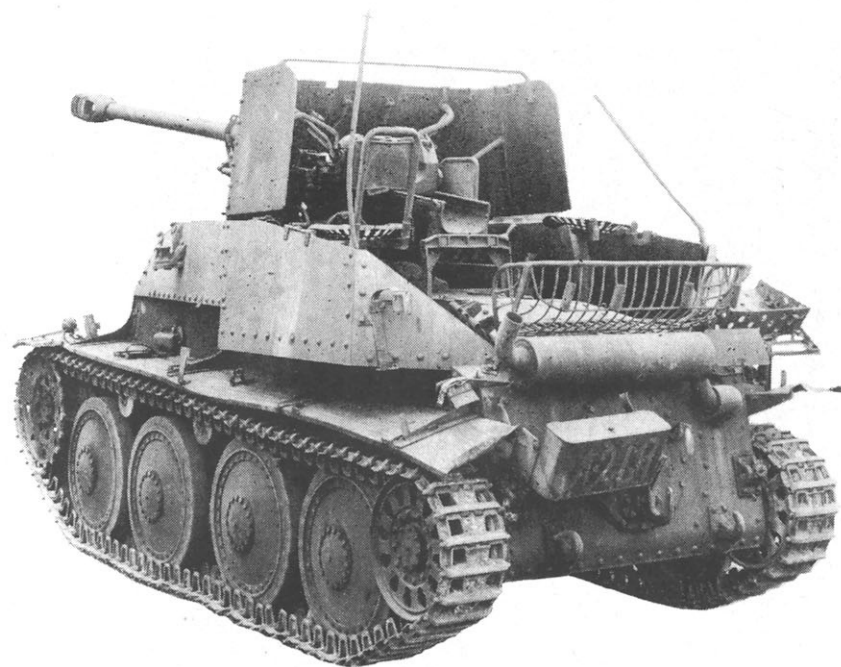
Dieser Marder zeigt einen eigenartigen Tarnanstrich — Rußland 1942.



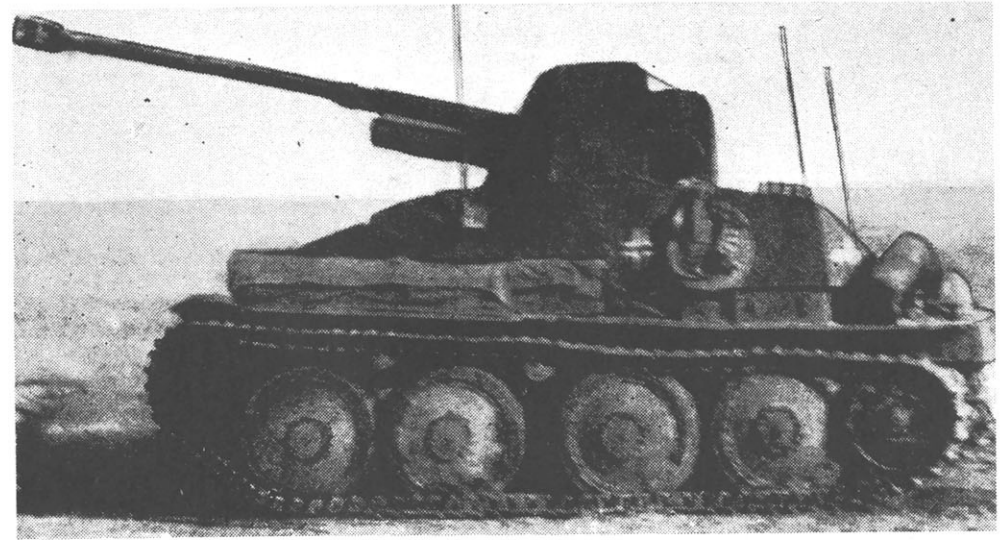
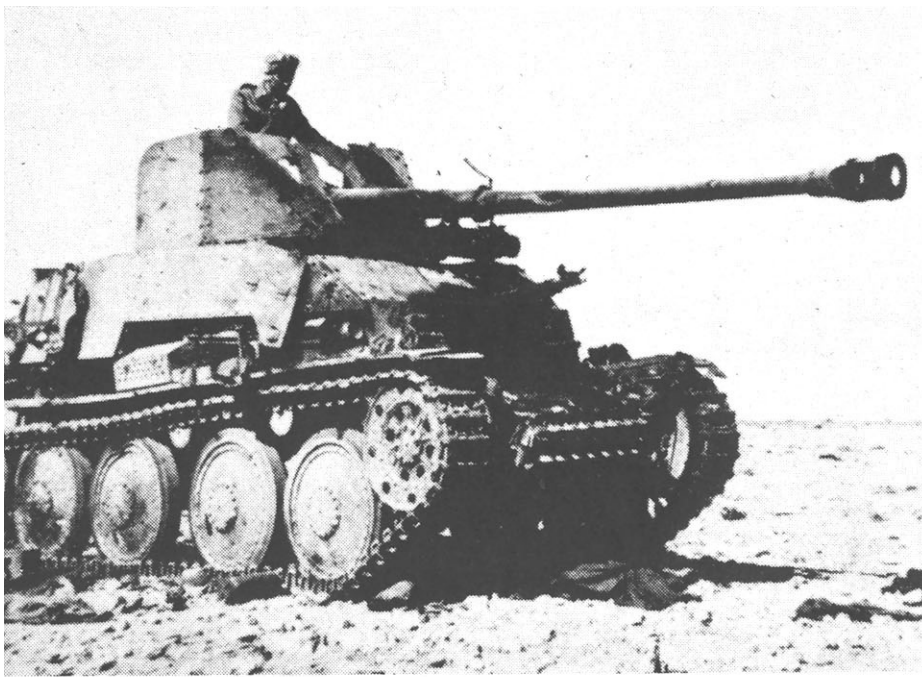
Winter 1942/43 — auf der Steppe Südrußlands. Diese Panzerjäger zeigen keine Balkenkreuze an der Seite.



Einsatz in der Steppe Südrußlands. Wie meist wegen der Hitze und besseren Sicht, aber auch um schneller das Fahrzeug verlassen zu können, hat hier der Fahrer seine Luke offen.



Blick in den Kampfraum, der besser als ein erweiterter Schutzschild angesehen wird.



Noch drei Fotos vom Sonder-Kraftfahrzeug 139:

Oben links:

Ein Marder III in Nordafrika, den die Engländer bei Alamein erbeuteten.

Oben:

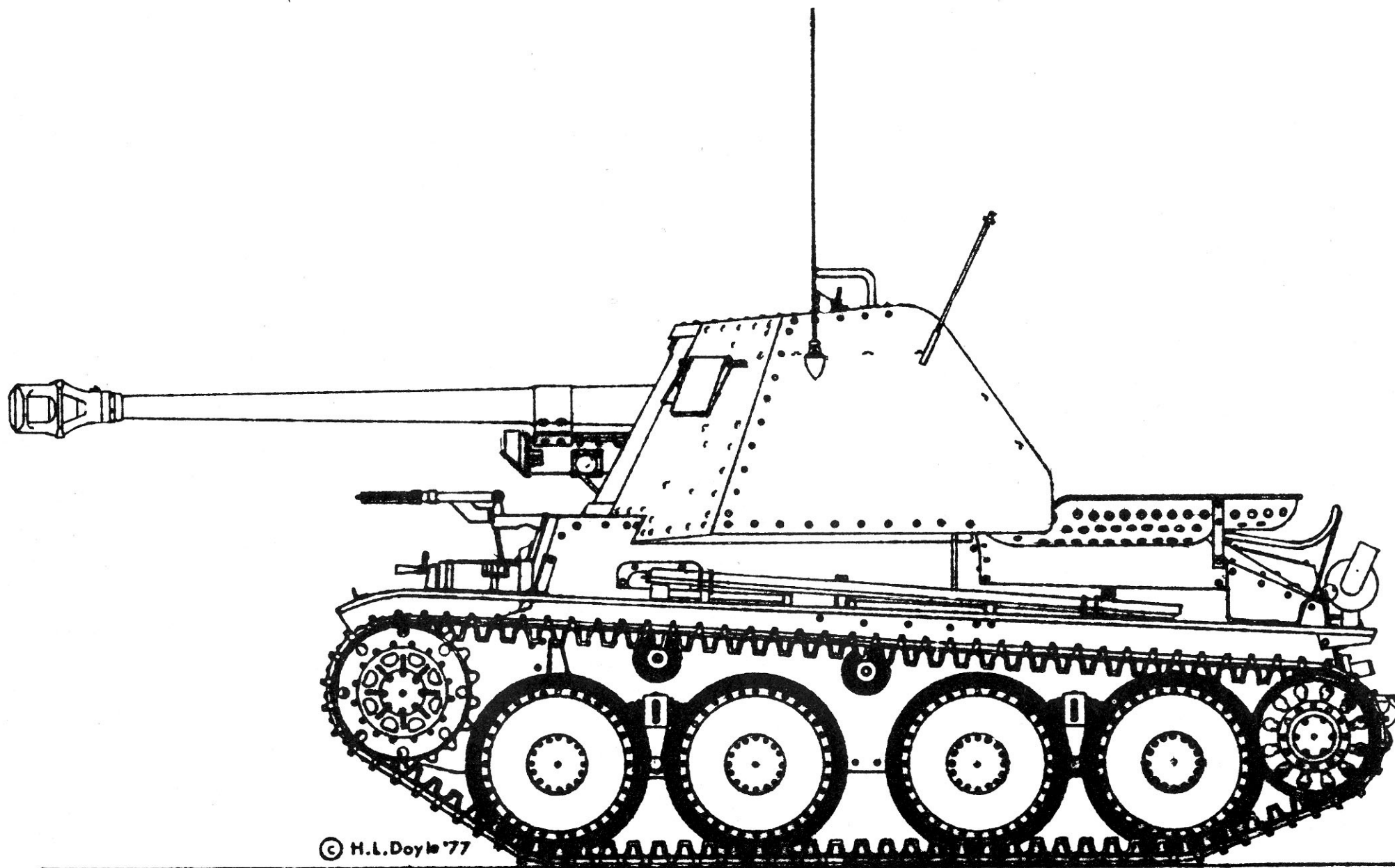
Er hatte bei seinem Auftreten die längste Panzerjäger-Kanone und war damit in seiner ersten Zeit einer der erfolgreichsten gegen den T-34. Das Groteske war demnach, daß durch ihn eine russische Kanone zur wirksamsten Waffe gegen russische Kampfpanzer geworden war.

Links:

Er trägt den Namen "Heidel", ein "Dach" über dem Kampfraum und eine anormale große Kiste auf dem Drahtkorb über dem Auspuff.

MARDER III mit der 7,5-cm-PAK 40/3 L/46





Er stellt eine wesentliche Verbesserung gegenüber seinem Vorgänger dar. Seine Höhe war zwar nur etwas geringer doch stand – wegen des rückversetzten Motors – die Bedienung des Geschützes tiefer im Fahrzeug und war auch dadurch besser geschützt als hinter dem weitaus kleineren Kampfraum des zuvor gebauten Modells. Seine Fertigung begann noch 1942 – doch kam er in größerer Zahl erst 1943 zur Truppe.

Als Bewaffnung erhielt er die nach ihren Leistungen der russischen 7,62 cm Pak ähnliche deutsche 7,5 cm Pak 40/3 mit der Kaliberlänge L/46. Die Kanone war also etwas kürzer als die seines Vorgängers. Ein Vorteil war, daß er 38 Granaten (acht mehr) mitführen konnte. Er wurde nach seinem Fahrgestell auch "Marder 38" genannt. Da das jedoch auch für die beiden anderen Ausführungen zutraf, war seine bessere Bezeichnung: "Marder III, Ausführung H". Offiziell hieß er: "Sonder-Kraftfahrzeug 138".

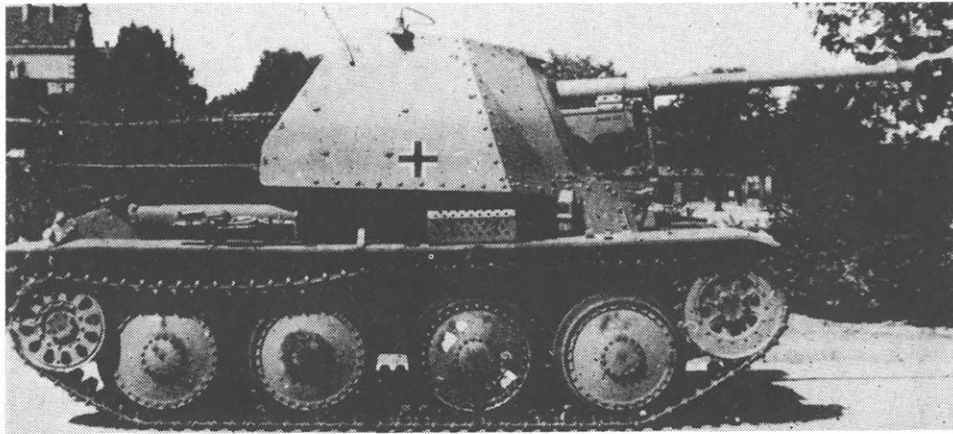
Sein Gefechtsgewicht war um rund eine Tonne geringer als das der ersten Marder III-Ausführung mit der russischen 7,62 cm Pak. Das lag nicht nur an der kürzeren Kanone, sondern auch an der zum Teil schwächeren Panzerung. Der Schwerpunkt lag nun zwar etwas günstiger, doch war das Fahrzeug immer noch höher als breit und damit ebenfalls von beschränkter Beweglichkeit.

Auch er kam in Panzergrenadier- und Panzerjäger-Einheiten zum Einsatz. Insgesamt war er ein brauchbares Fahrzeug und aus damaliger Sicht ein guter Panzerjäger.





Dieser Marder III der Ausführung H steht heute in der Panzertruppschule der Bundeswehr in Munster (Lüneburger Heide). Die Angaben auf dem Schild hinsichtlich seines Gewichts und der PS-Zahl sind etwas zu hoch gegriffen.



Oben:

Das hier sichtbare Balkenkreuz wurde nicht immer angebracht – insbesondere in den letzten Kriegsjahren. Bei den üblichen Kampferfernungen war es sowieso nicht erkennbar.

Oben rechts:

Von besonderem Interesse an diesem Panzerjäger ist der helle Anstrich (im Sommer!) und die vierstellige Zahl am Turm. Es handelt sich um einen Marder der Panzerjäger-Lehr-Abteilung 130 der Panzer-Lehr-Division – Fallingbomel 1944.

Rechts:

Ein Marder III (H) der 3./Pz.Jäg.Abt. 38 der 2. Panzer-Division im Winter 1942/43.

Insgesamt wurden von dieser Ausführung 418 und damit die höchste Zahl von allen drei Typen gebaut.

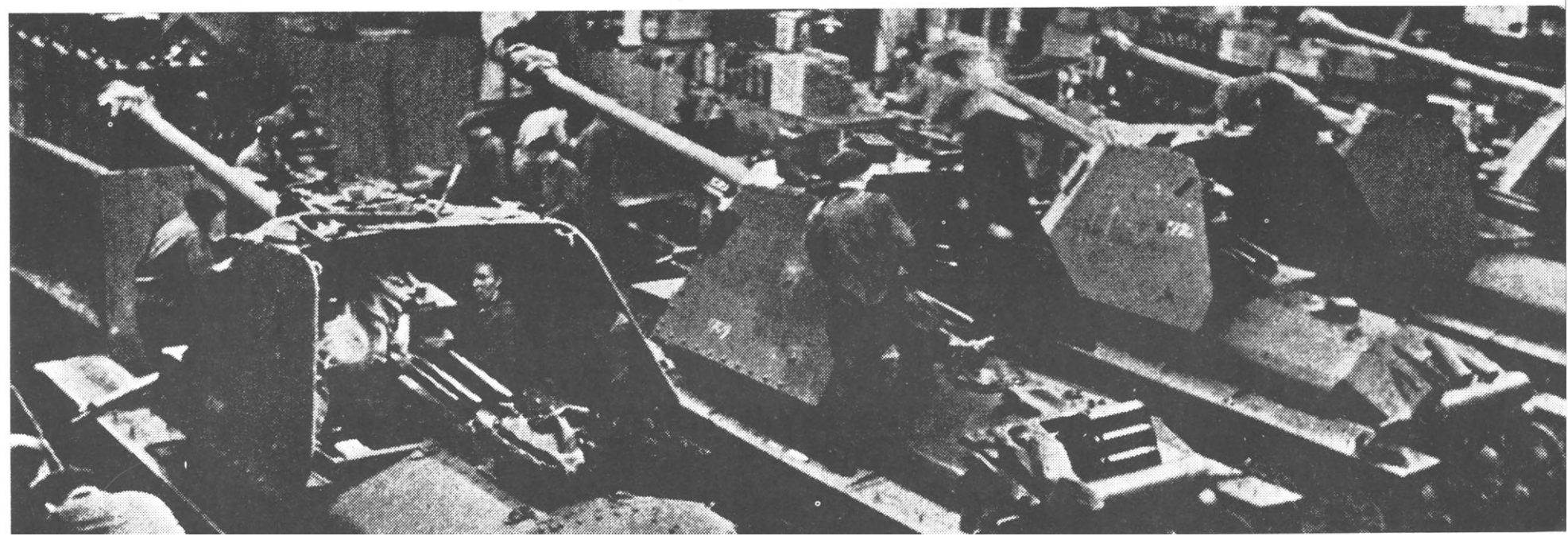
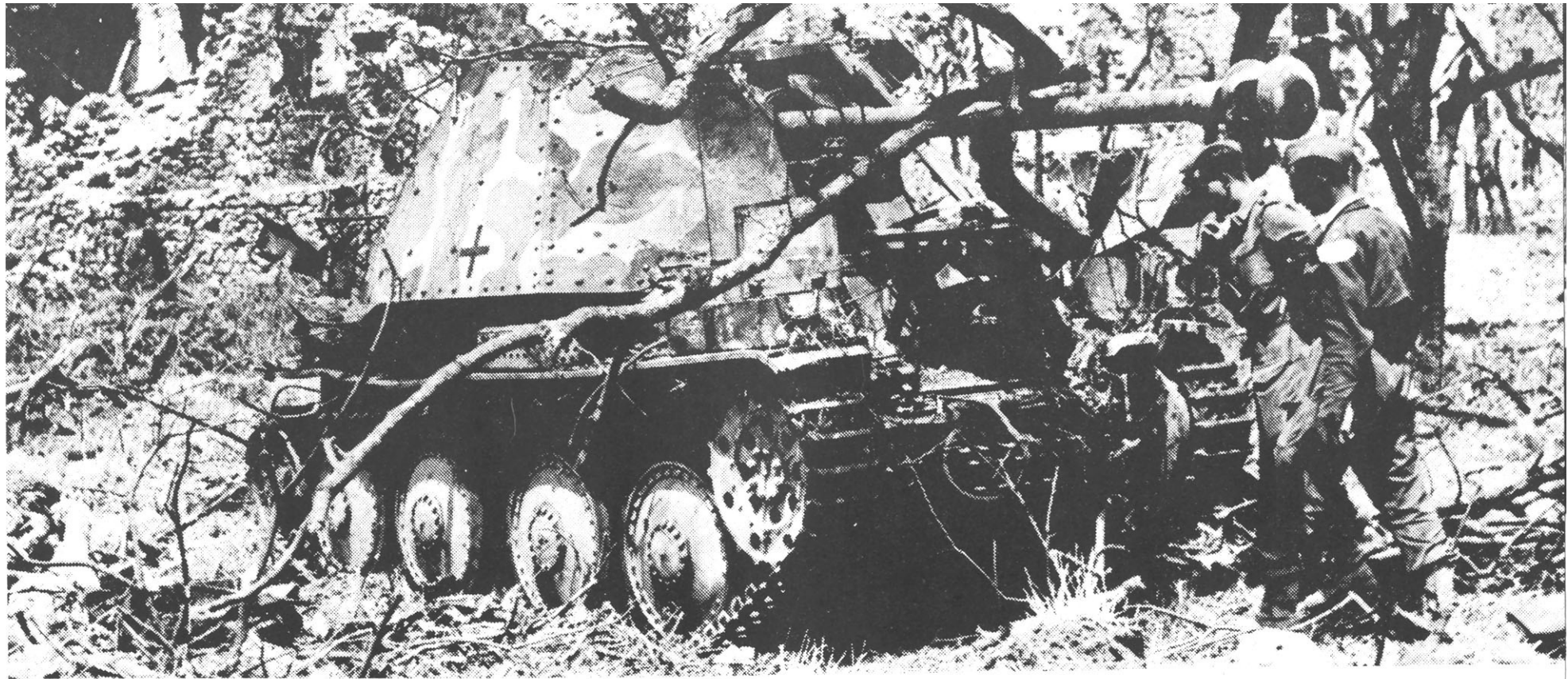


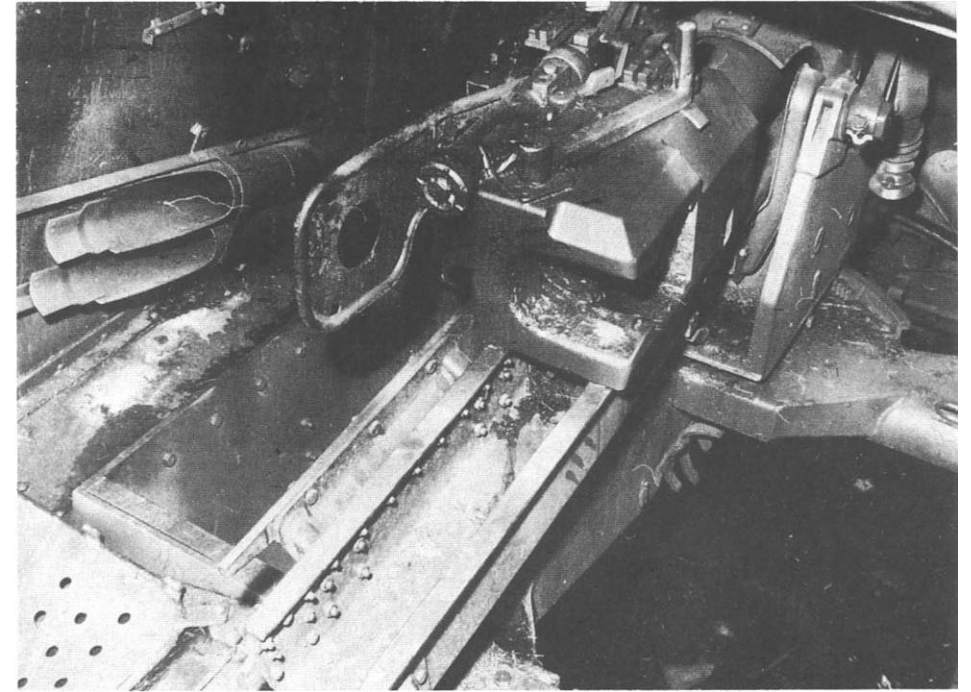
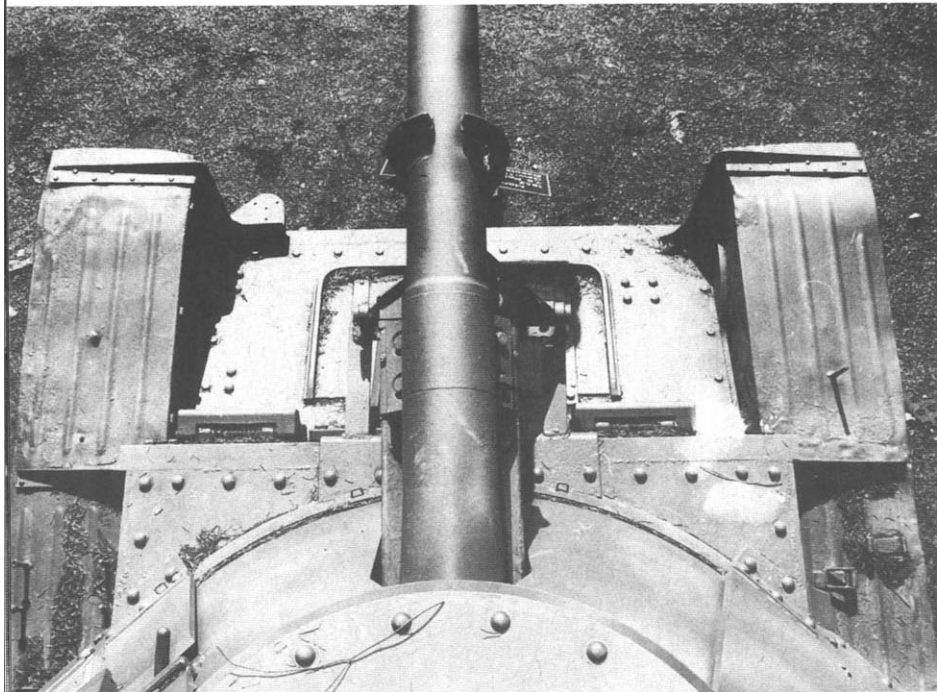
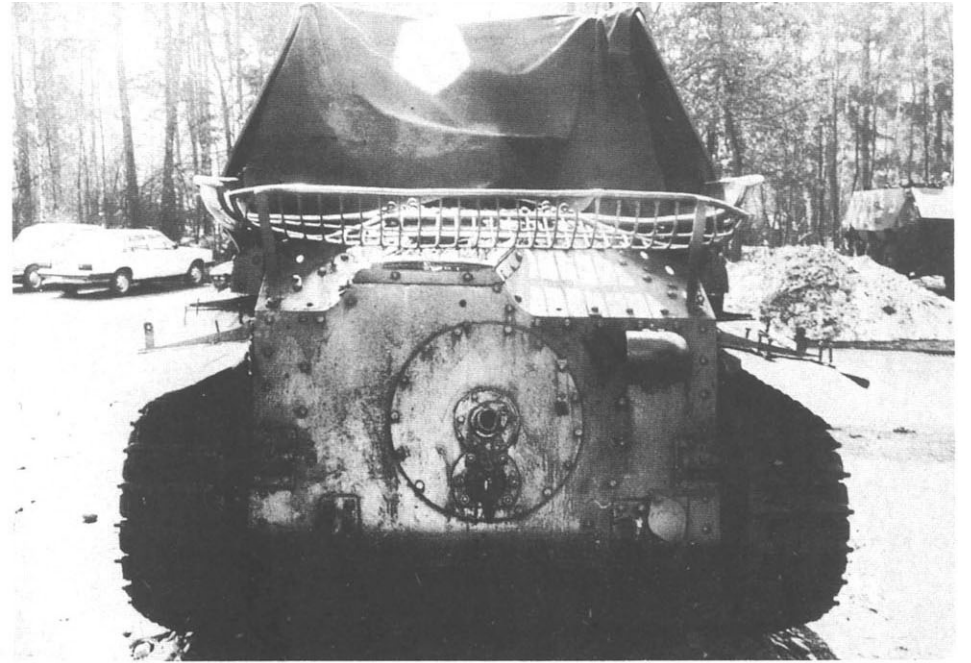
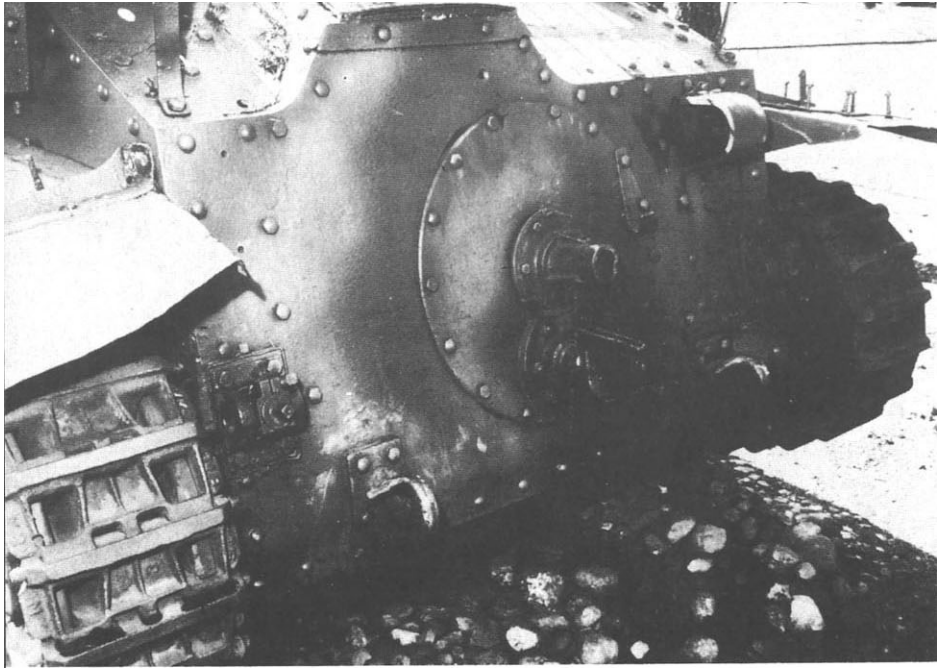


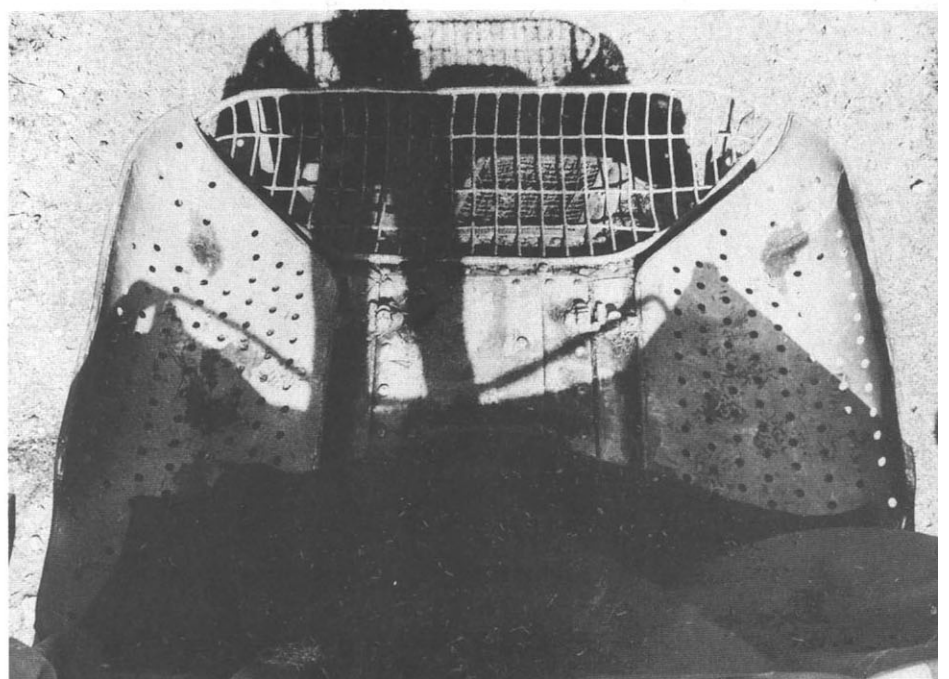
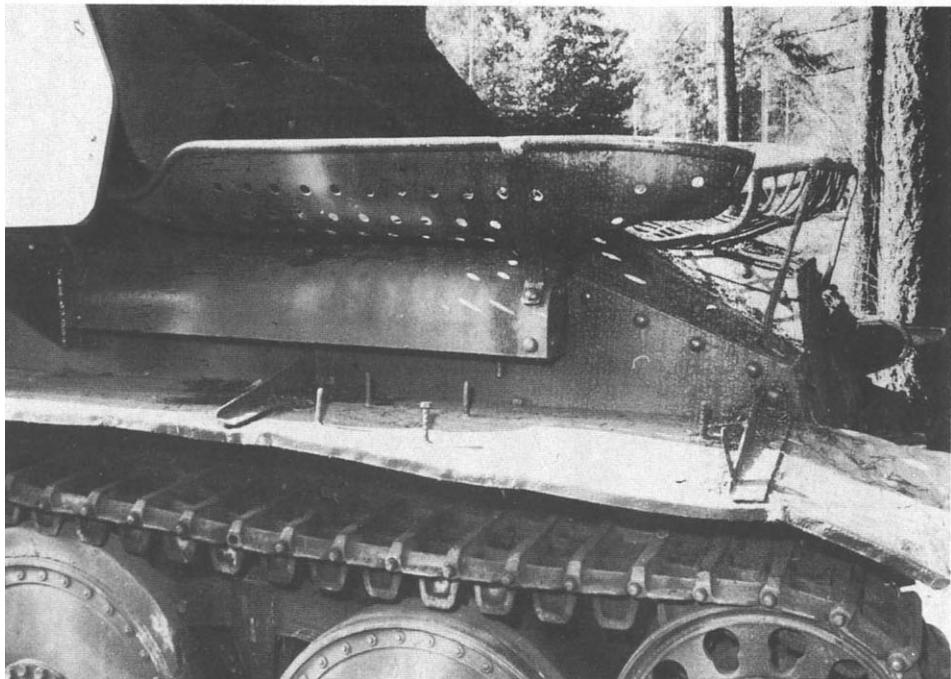
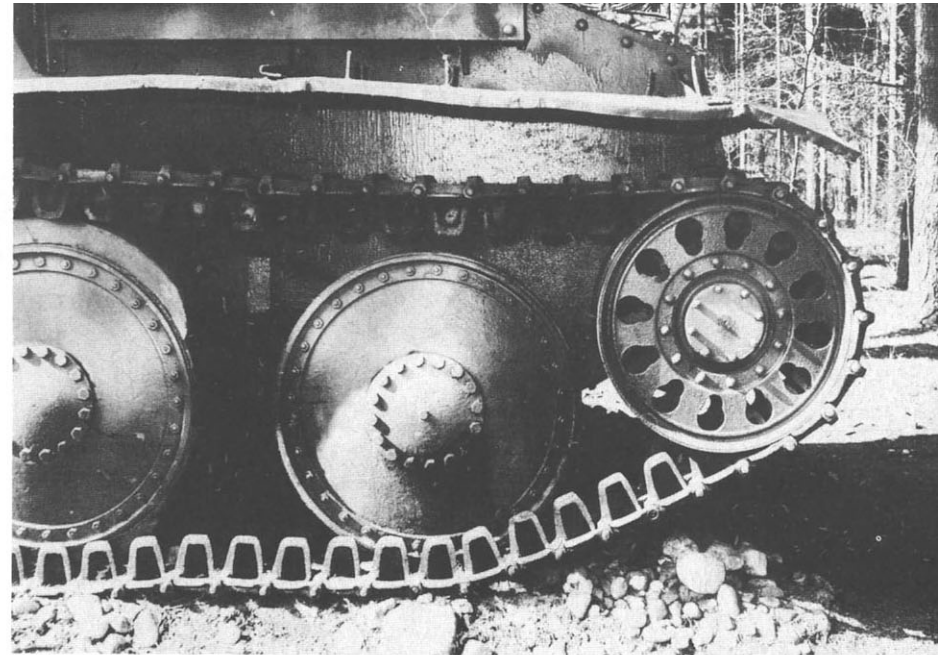
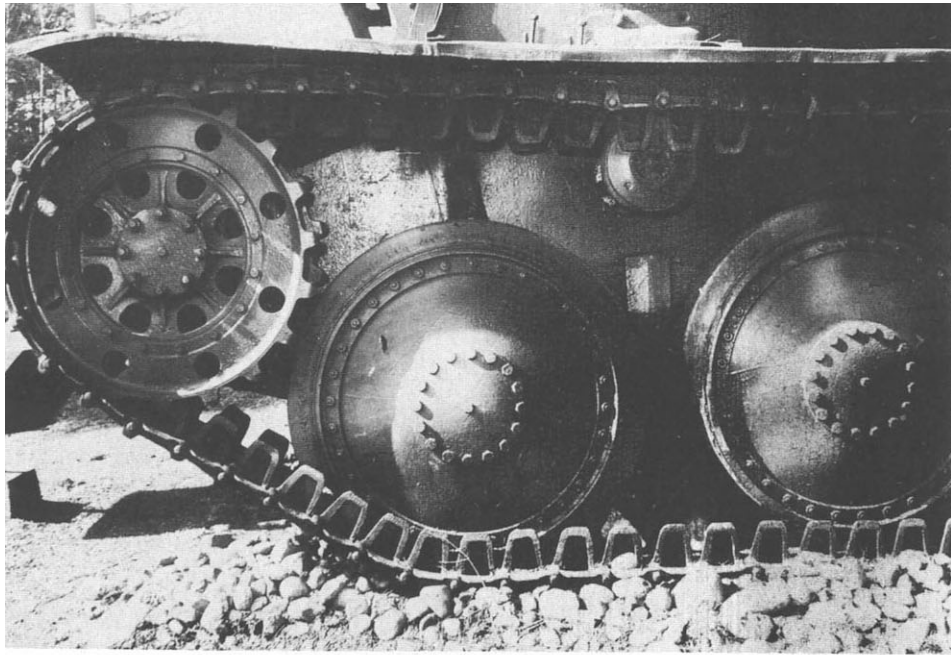
Auch dieses Foto zeigt den Marder III des Freilichtmuseums innerhalb der Panzertruppschule. Er führt das Divisionsabzeichen der 1. Panzer-Division und das taktische Zeichen der 1. Kompanie einer Panzerjäger-Abteilung auf Selbstfahrlafette.

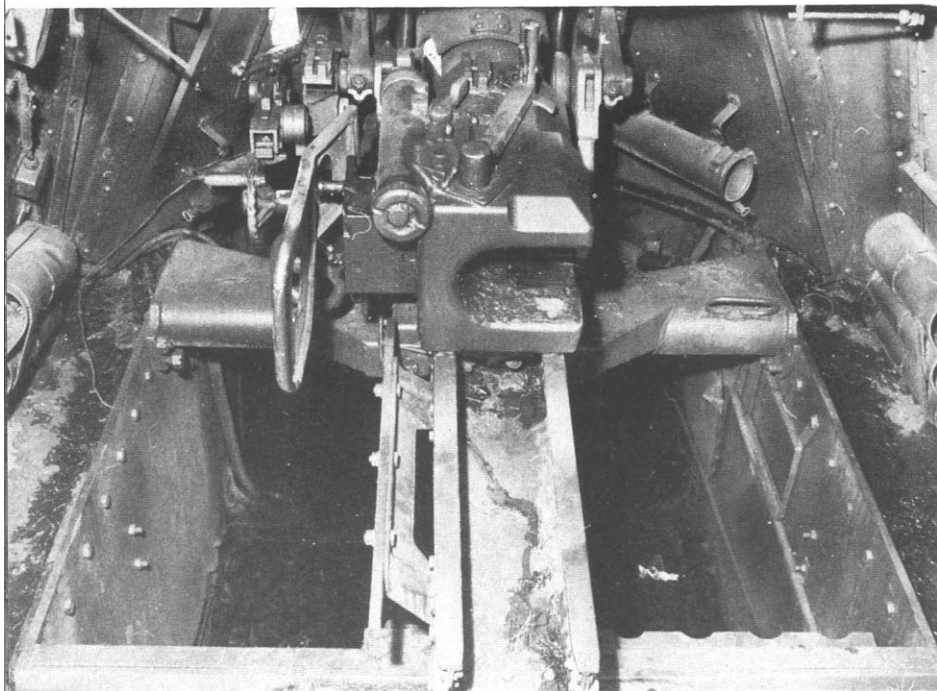
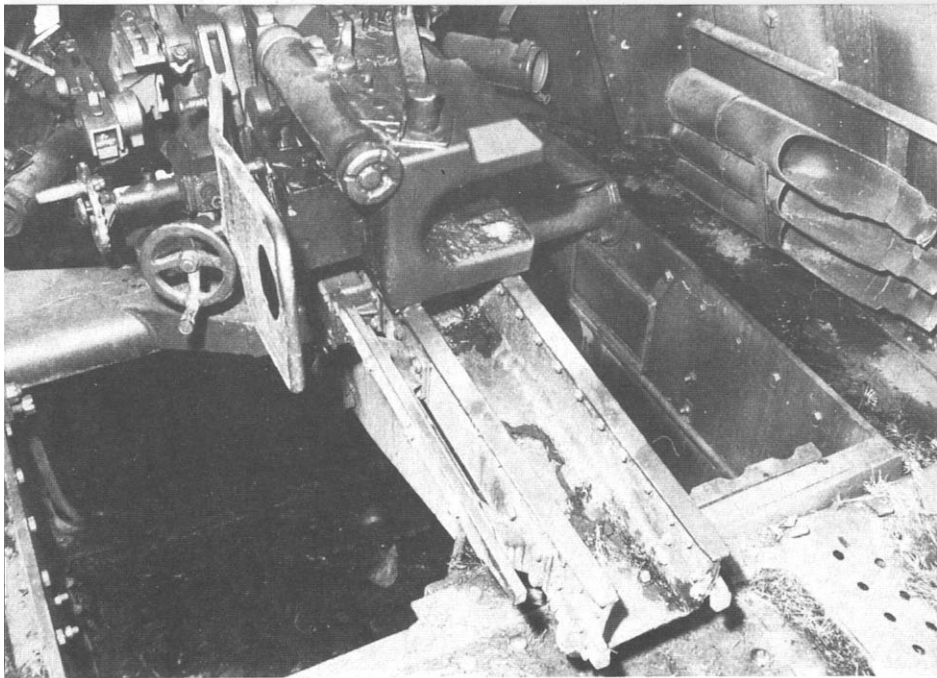
Rechte Seite, oben: Ein in Nordafrika (Tunis) erbeuteter Marder III. Er zeigt einen Mehrfarben-Tarnanstrich. Englische Soldaten besichtigen ihn. Unten: Blick in ein Fertigungswerk dieser Ausführung.

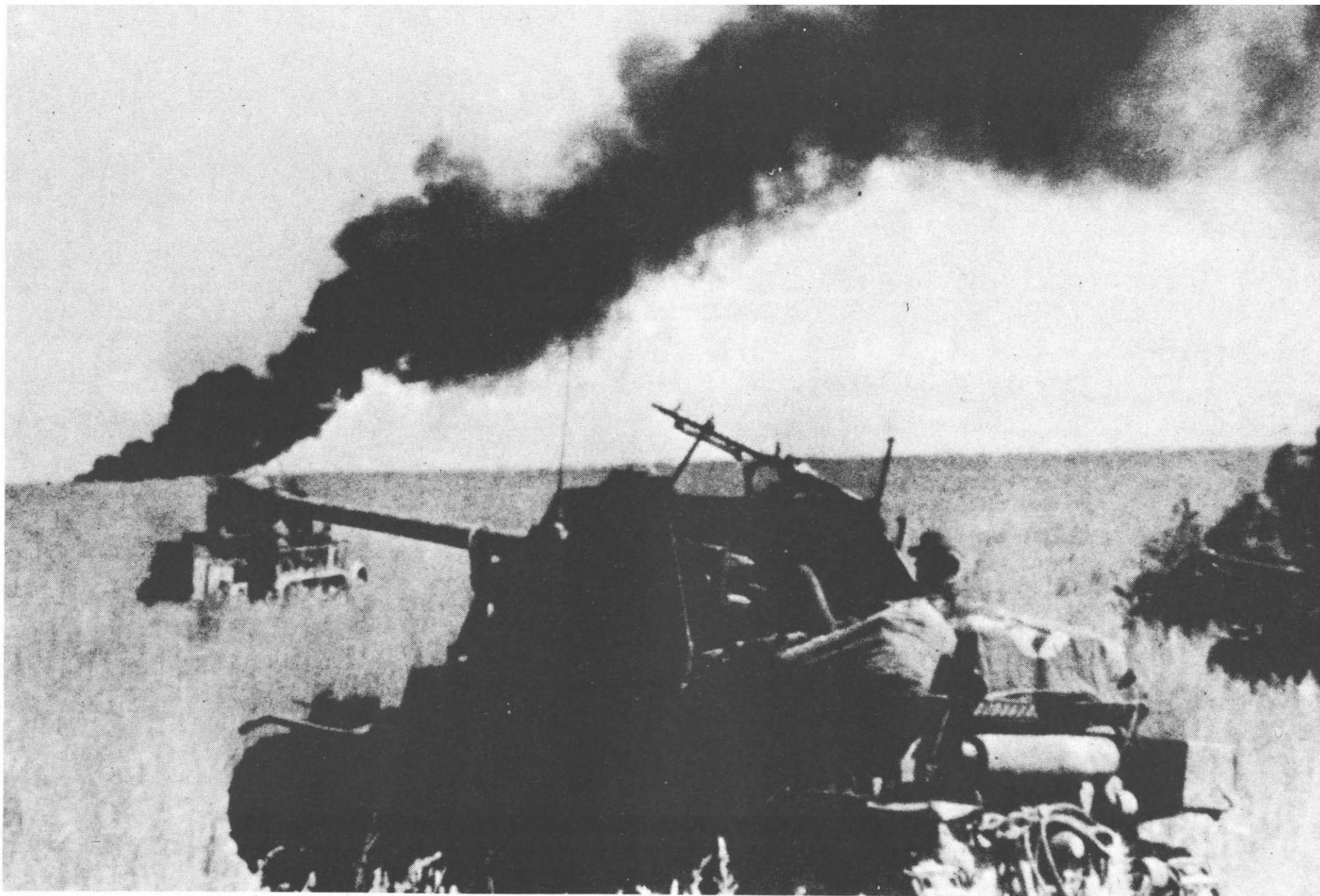
Auf den folgenden drei Seiten sind Detailaufnahmen des Panzerjägers von der Panzertruppschule. Sie sind für Modellbauer von besonderem Interesse.



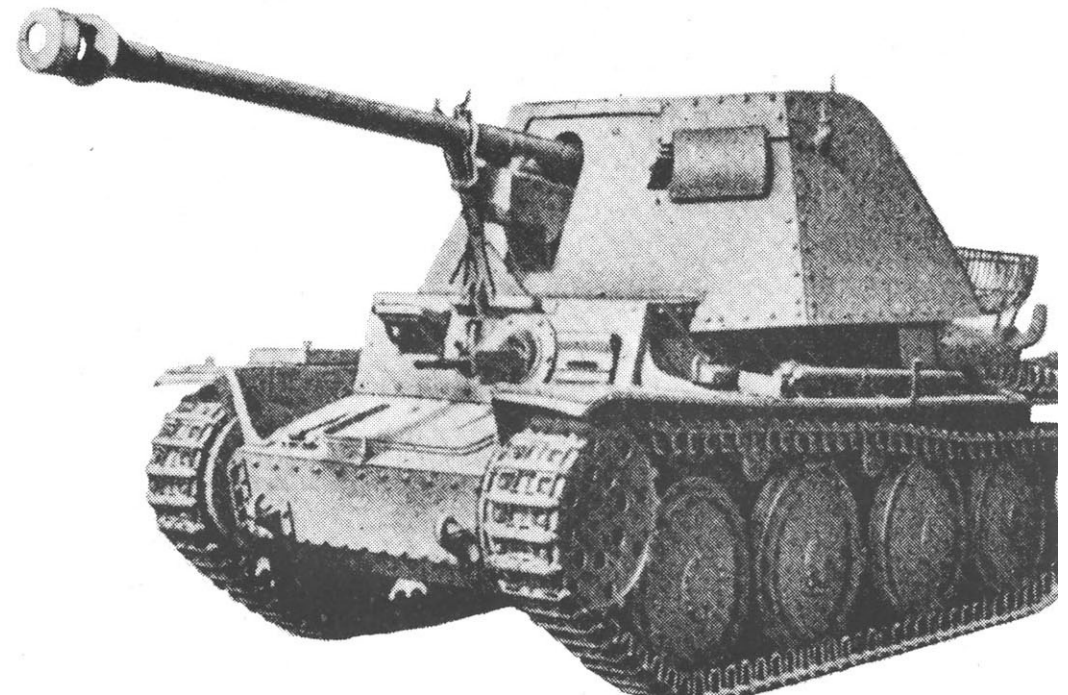
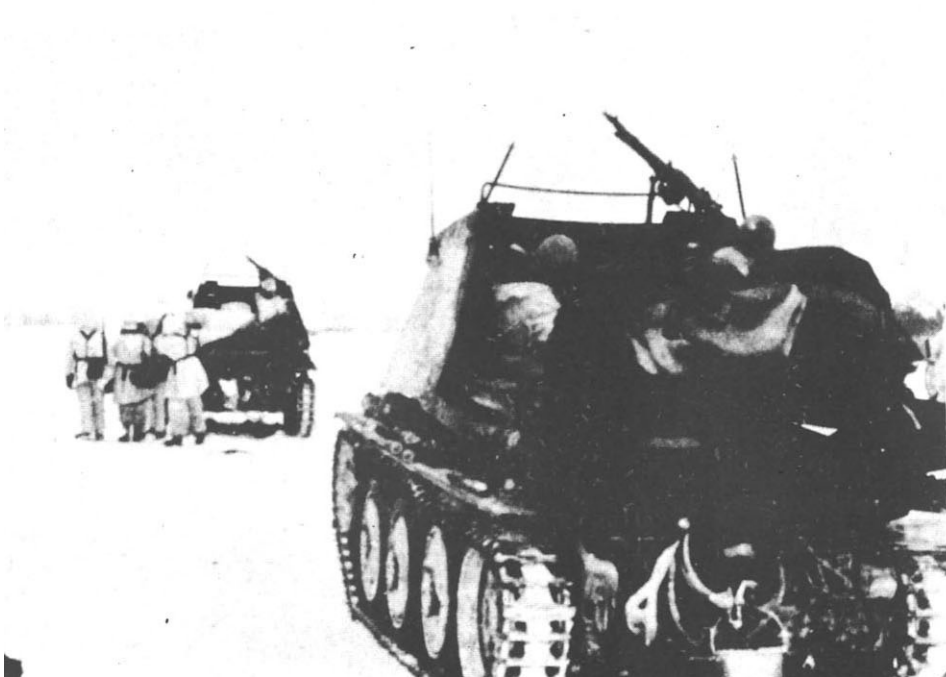
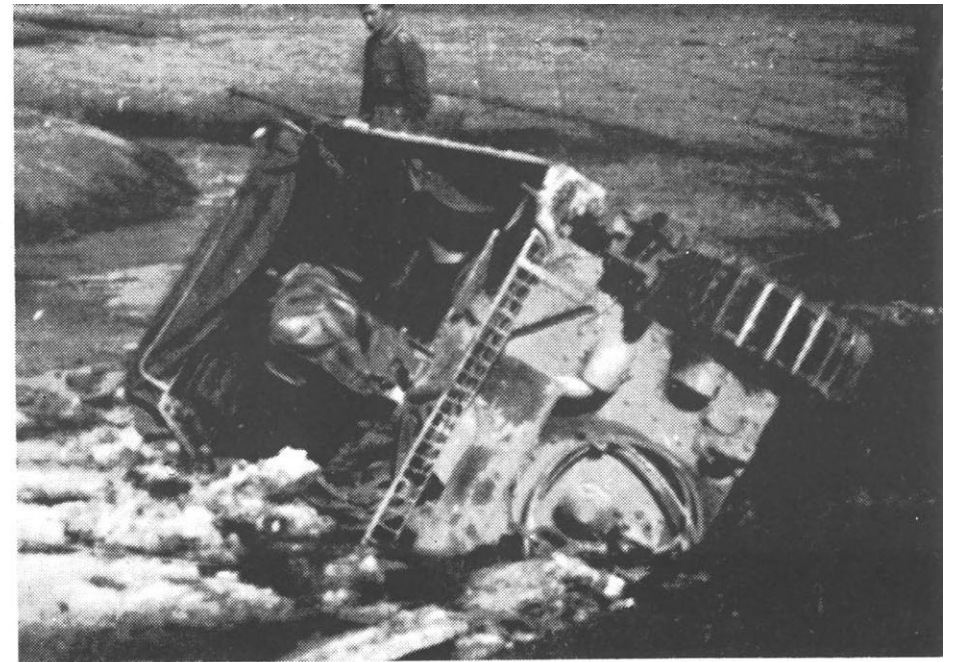








Ein Foto, das den Marder III im Einsatz zeigt. Vollgepackt mit Gepäck, darüber eine Hakenkreuzfahne als Fliegersichtzeichen und ein MG 42 – also ein zweites (!) MG – in einer Halterung, die auch zur Fliegerabwehr geeignet war, Südrußland Herbst 1943.





Linke Seite:

Oben links: Ein Marder III der Panzerjäger-Abteilung 38 mit einem etwas verblichenen Wintertarnanstrich.

Oben rechts: Abgerutscht in einen Bach (Fahrschule). Er war durch seinen ungünstigen Schwerpunkt nicht leicht zu fahren – vor allem im unbekannten Gelände.

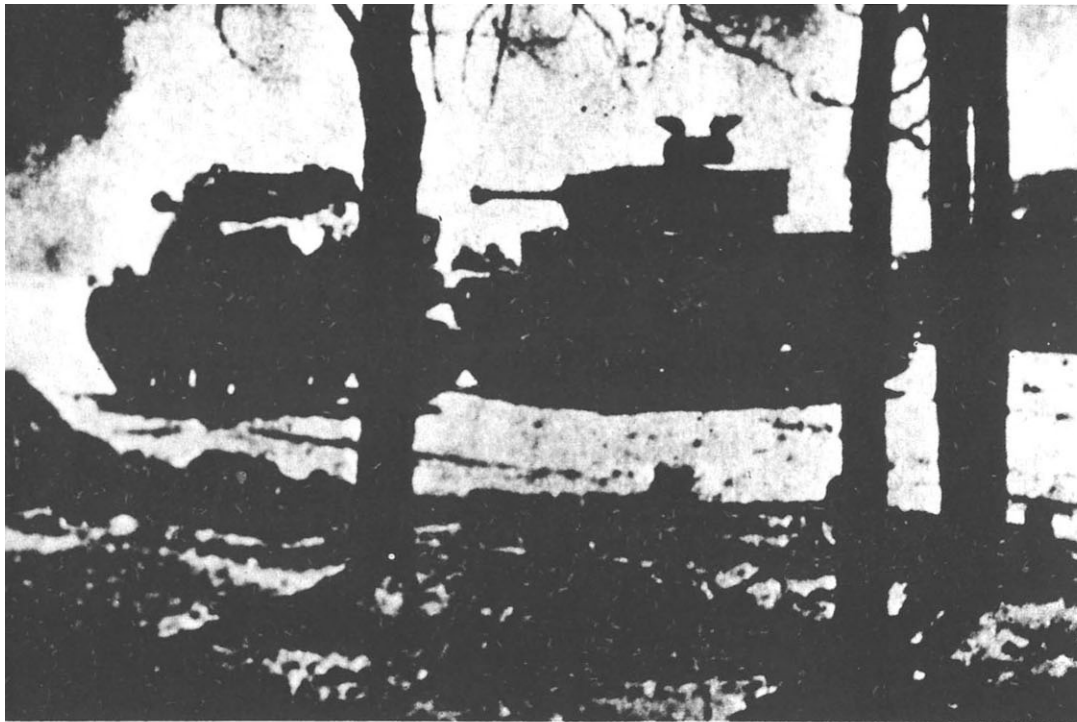
Unten links: Ein Marder III mit einem zusätzlichen MG zur Fliegerabwehr.

Unten rechts: Dieses Bild zeigt die Kanone in der Marschhalterung. Über dem Auspuff befand sich ein stärkeres Gitter.

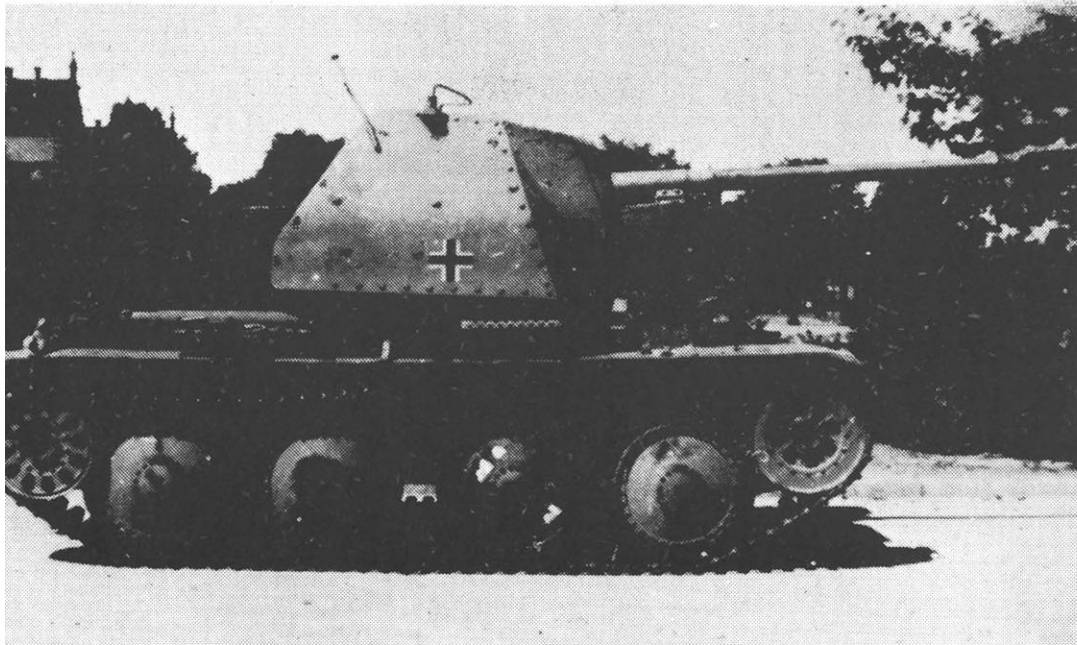




Die Verwundeten auf diesem Marder tragen unterschiedliche Uniformen — es scheinen daher nicht alle zur Besatzung zu gehören. Die Sonnenblumen im Hintergrund weisen auf die Ukraine — 1943 (BA).

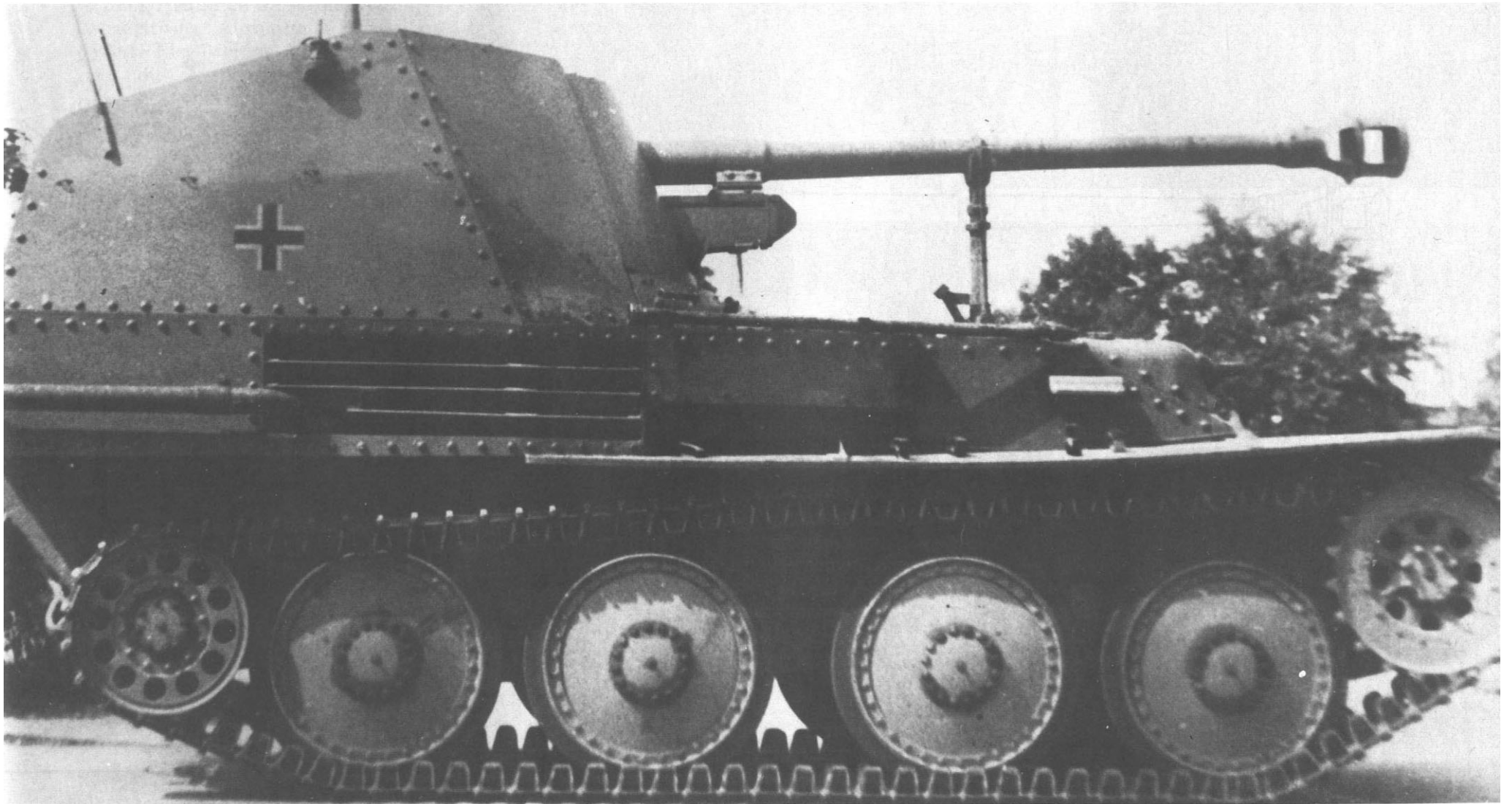


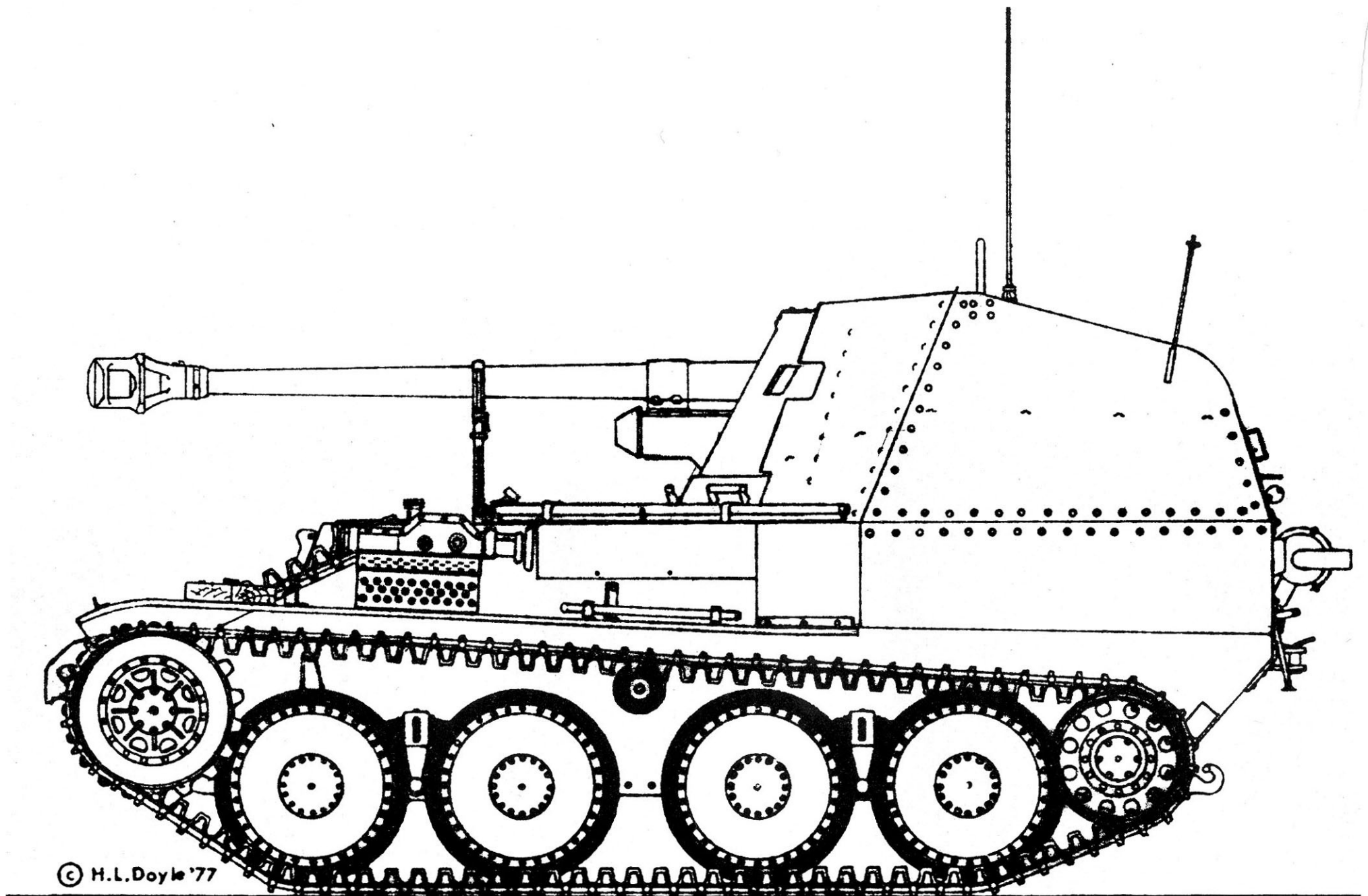
Oben links:
Marder III (links) und zwei Panzer IV im Ortskampf.



Oben:
Ein Marder III der 1. SS-Pz.Div. (LAH) in Charkow
– Frühjahr 1943.

MARDER III — Ausführung M





© H.L. Doyle '77

Ab Mai 1943 erhielt die Truppe einen neuen Panzerjäger 38. Er erhielt den Namen: Marder III / Ausführung M.

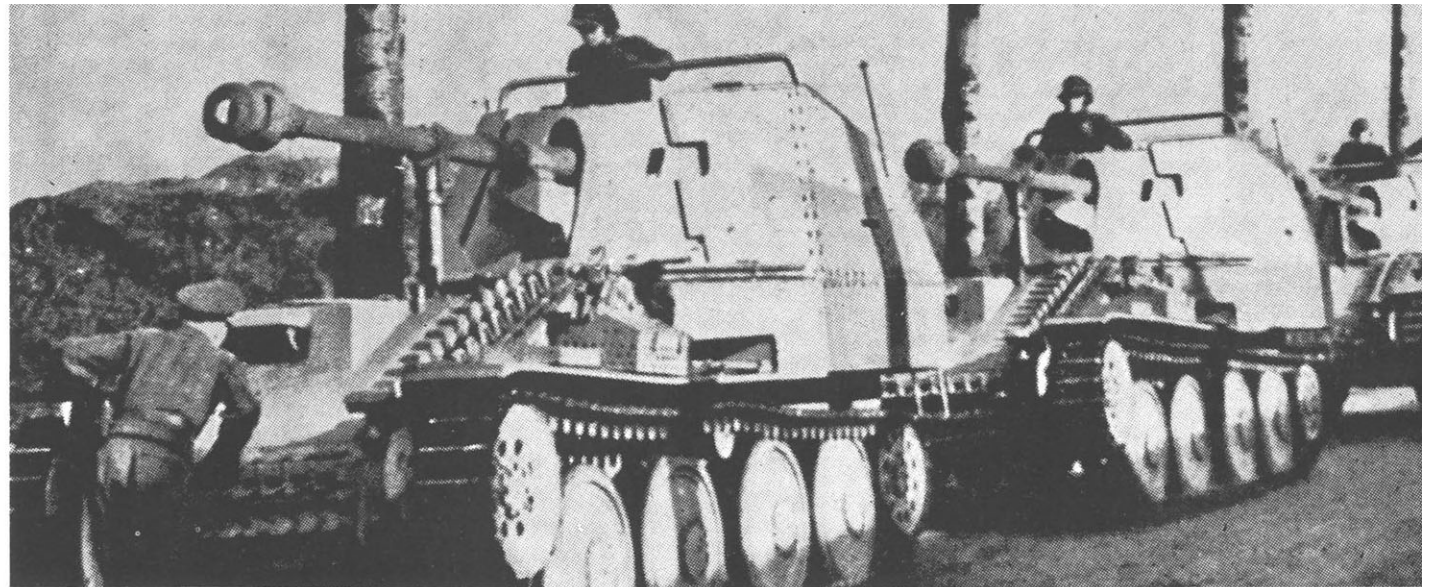
Sein Hauptunterschied gegenüber den vorausgegangenen Ausführungen war die Verlegung des Kampfraumes zum Heck. Das war durch den Einbau des Motors in den vorderen Wannenraum ermöglicht worden. Hierdurch wurde die Kopflastigkeit der Ausführung H verbessert. Eine weitere Veränderung zeigt die Ausführung des Bugs.

Die Kanone war die der Ausführung H; der Panzerjäger konnte jedoch nur noch 27 Granaten (elf weniger als die Ausführung H!) mitführen. Beide Marder – H und M – wurden anfangs noch gleichzeitig produziert, später nur noch die Ausführung M (insgesamt 381 Stück). Im Mai 1944 lief die Produktion aus und es erfolgte nur noch der Bau des "Hetzer", ebenfalls unter Verwendung des GW 38, jedoch mit etwas breiterer Wanne.

Hierzu siehe Band 53 dieser Reihe.

Rechts oben:
Überführungsmarsch neuer Marder III (M).

Rechts unten:
Einsatz im Sommer 1944.





Zwei neue Marder III der Ausführung M in Belgien 1944.

Zur Abwehr der beiderseits Calais erwarteten Invasion erhielten die dort liegenden Truppenteile stärkere Panzerabwehr – darunter auch die neuen Marder III (M).

Oben ein Foto vom Frühjahr in einem beglischen Ort, unten auf einem Übungsplatz in Frankreich.



Die "Zahnreihe" auf dem Bug sind Reserve-Kettenglieder. So günstig, weil geschoßabweisend, sich die Form des neuen Bugs zeigte, die "Mansarde" über dem Fahrersitz war es weniger. Erst beim Hetzer sollte sich das verbessern. Dennoch galt diese Ausführung als einer der bisher besten in der Reihe der Zusammenbauten, die – wie im Band 60 (Panzerjäger) dieser Reihe – zum Teil abenteuerliche Formen zeigten (2 x BA).



Ein mit Kalkbrühe für den Winter 1943/1944 getarnter Marder III (M) – Rußland-Mitte (BA).



Rußland, Heeresgruppe Mitte, Winter 1943/1944. Der Bügel über dem Kampfraum sowie die an der Seitenpanzerung angebrachten kleinen (hier verbogenen) Stützen dienen zum Halten der Schutzplane (BA).



Die in Fünfergruppen am Rohr angebrachten (inoffiziellen) weißen Ringe zeigen bisher erzielte Abschüsse. Normal galten sie nur für Panzer bzw. bei der Flak für Flugzeuge. Ob in diesem Fall auch die auf der Panzerplatte aufgemalten Geschütze dazu zählen, ist nicht bekannt (BA).



Beim Überqueren einer Behelfsbrücke im Nordabschnitt der Ostfront. Auf diesem Foto ist gut die Anbringung der Schutzplane zu erkennen



Ein Marder III der Ausführung M mit der 7,5 cm Pak 40/3 (L/46) auf dem Gefechtswagen 38(t) in Rußland, Oktober 1943 (BA).

Links:

Auf einem Übungsplatz bei Bremen – 1943.

Die Bedeutung 11 an der Seitenpanzerung ist unbekannt. Der weiße Mündungsschoner scheint ein Behelf zu sein.



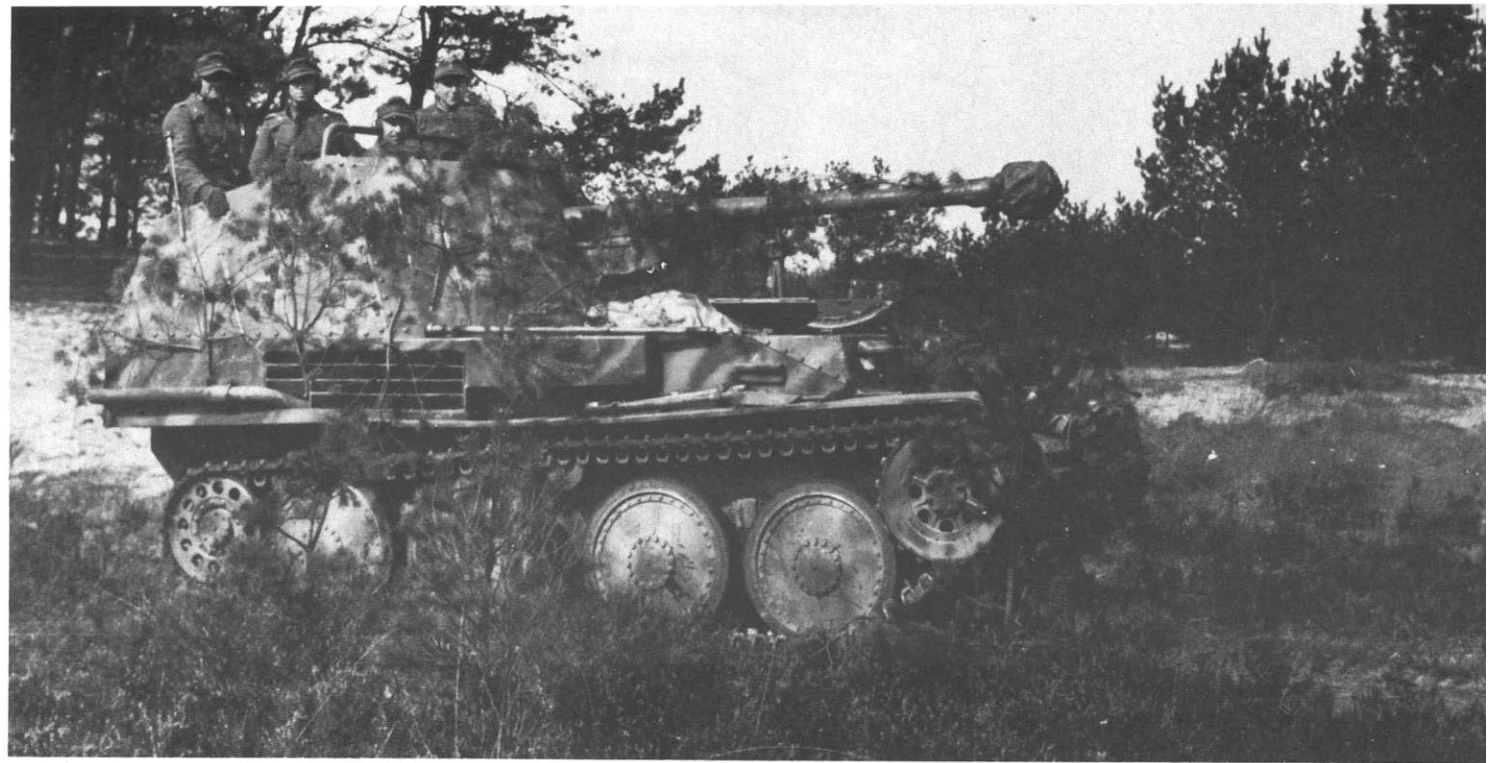
Dieses Bild zeigt gut die Marschhalterung des Rohres und die gepolsterten Innenseiten der zweiteiligen Fahrerluke – Frankreich, Mai 1944.

Beide Fotos sind Aufnahmen von einem Übungsplatz in Nordfrankreich – 1944.

Im Gegensatz zur Ausführung H und der ersten mit der russischen 7,62 cm Pak hatte die Ausführung M kein Bug-MG. Der Marder III (M) führte dafür ein MG 34 (oder 42) im Kampfraum mit, das bei Bedarf nach allen Seiten ohne besondere Halterung eingesetzt werden konnte. Zum Einsatz gegen Flieger war an der Innenseite des Kampf-raumes eine Halterung angebracht.

Siehe Foto auf Seite 45. Die Höchstgeschwindigkeit des M war knapp 50 Kilometer. Im Gelände konnte er bei einem Tankvorrat von 218 Litern je nach Schwierigkeitsgrad 100 bis 150 Kilometer, auf der Straße 200 Kilometer fahren.

Der Marder III der Ausführung M war an allen Fronten (einschließlich Nordafrika/Tunis) zu finden (2 x BA).



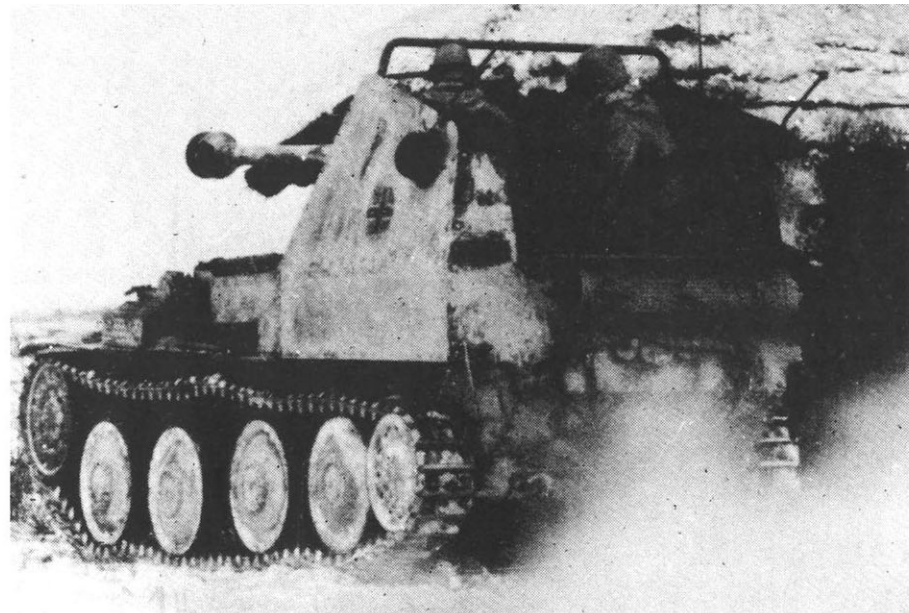


Nachwort

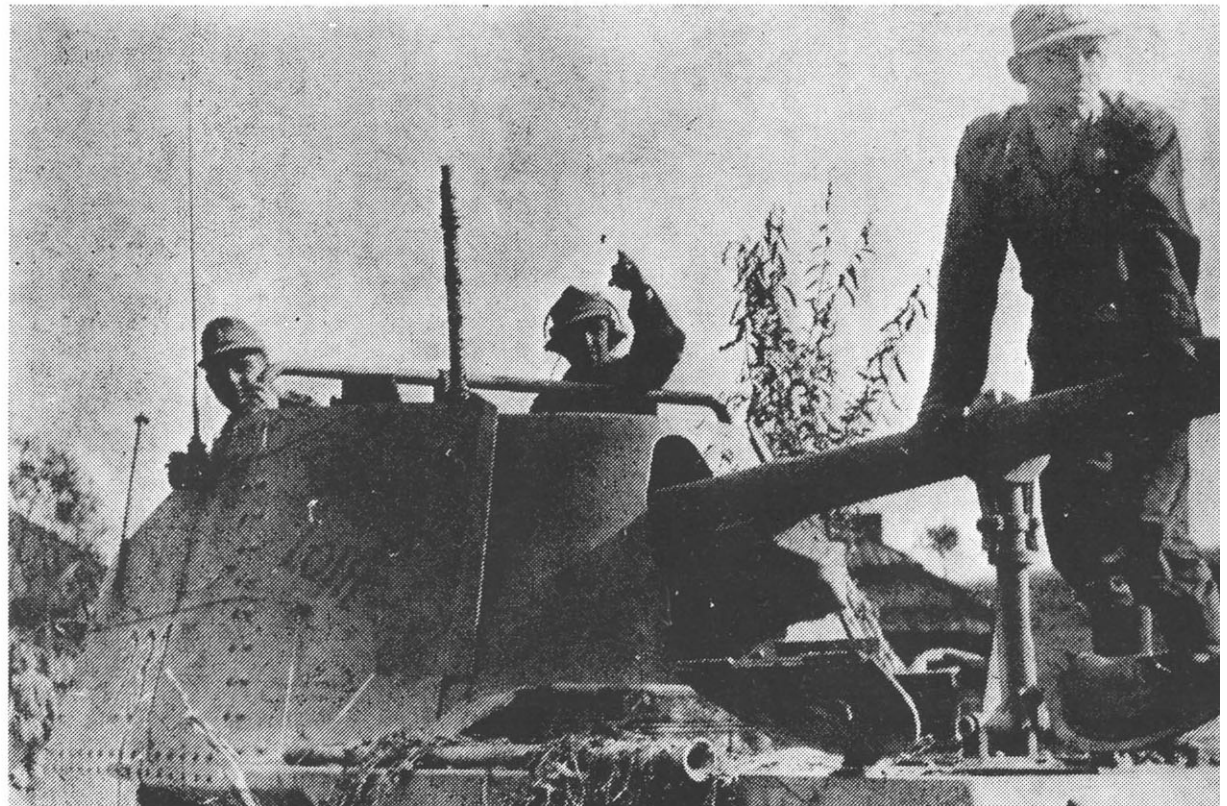
Dank ihres robusten Fahrgestells und guten Kanonen gehörten die Marder III aller Ausführungen – trotz ihres improvisierten Zusammenbaus – zu gelungenen und erfolgreichen Panzerjägern. Sie kamen zur rechten Zeit an allen Fronten – einschließlich Afrika – zum Einsatz. Alle drei Ausführungen gab es noch bis zum Ende des Krieges.

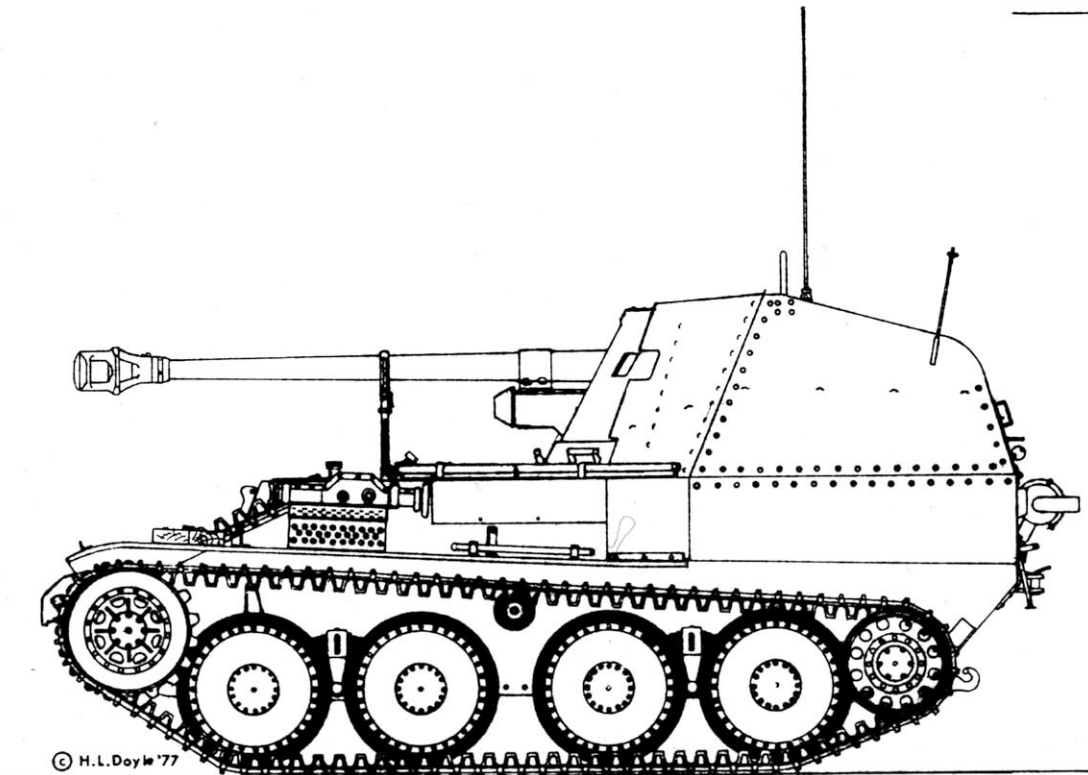
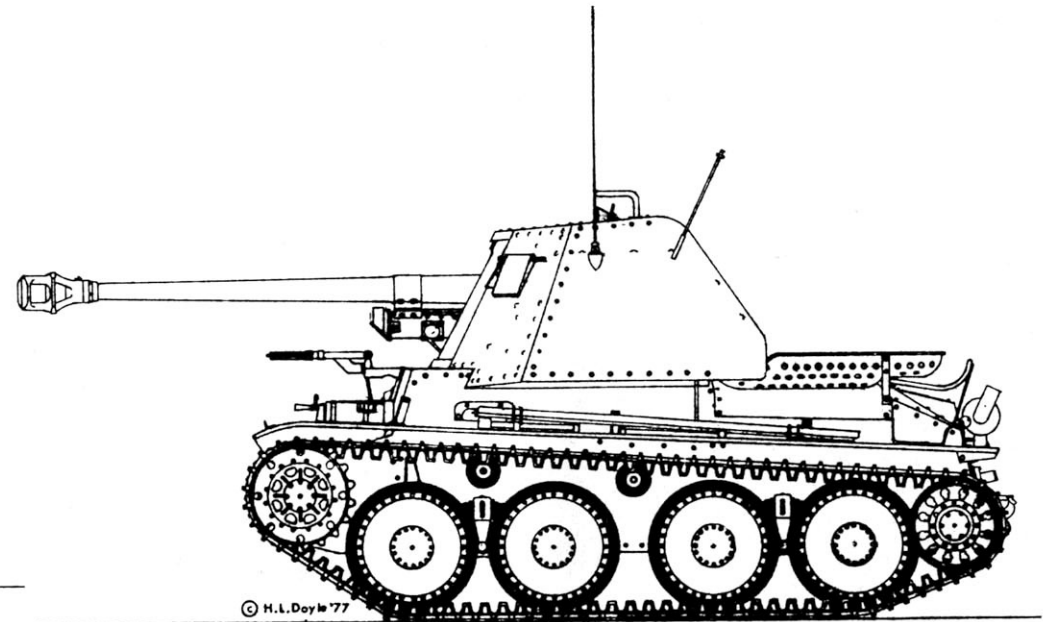
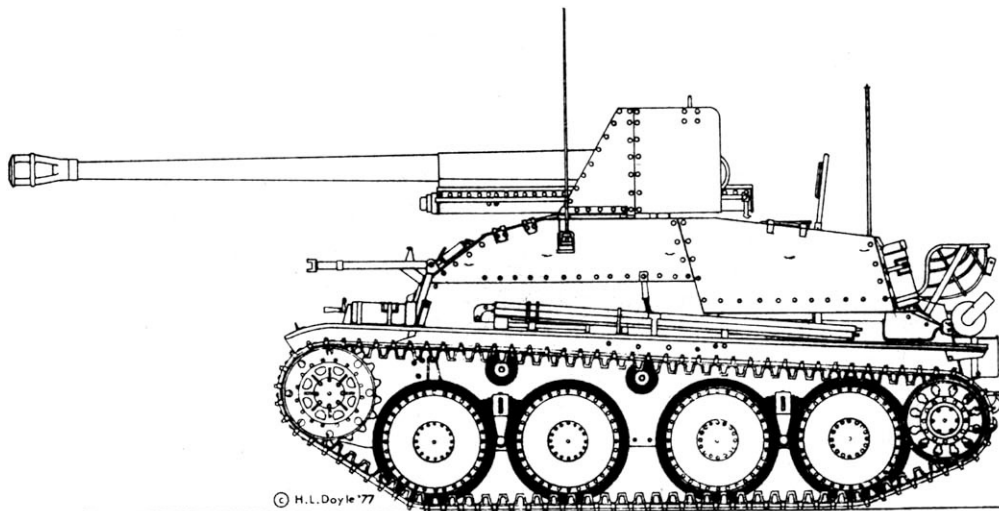
Das Los ihrer Besatzungen war der Kampf in kleinen Truppenteilen, oft ganz allein, an abgelegenen Fronten und fast immer in Krisensituationen. Dazu in sehr engen, oben und hinten offenen (damit allen Wetterern ausgesetzt) und dünn gepanzerten Kampfräumen. Und doch verdanken gerade diesen Männern viele Soldaten ihr Leben. Haben sie doch oft noch größere Krisen mit all den unbeschreiblichen Folgen verhindert.

Rechts: Ein Marder III der Panzerjäger-Abteilung 561 – Sommer 1944. Er zeigt an der Seite eine zweifarbige, dreistellige Zahl, einen Namen und ein MG 34 in einer Halterung zur Fliegerabwehr.



Im Feuerkampf an der Ostfront – Winter 1944/45.





Hier noch einmal alle drei Typen zum Vergleich:

Oben links:

Ein Marder III der ersten Ausführung mit der russischen 7,62 cm Pak, erkennbar an der langen, schlanken Kanone, deren ovalen Mündungsbremse und dem auffallend engen Kampfraum.

Oben:

Ein Marder III der Ausführung H, erkennbar an dem in der Mitte des Fahrzeuges aufgesetzten größeren Kampfraumes und der etwas kürzeren Kanone mit einer runden Mündungsbremse.

Links:

Ein Marder III der Ausführung M, erkennbar an dem zum Heck versetzten Kampfraum.

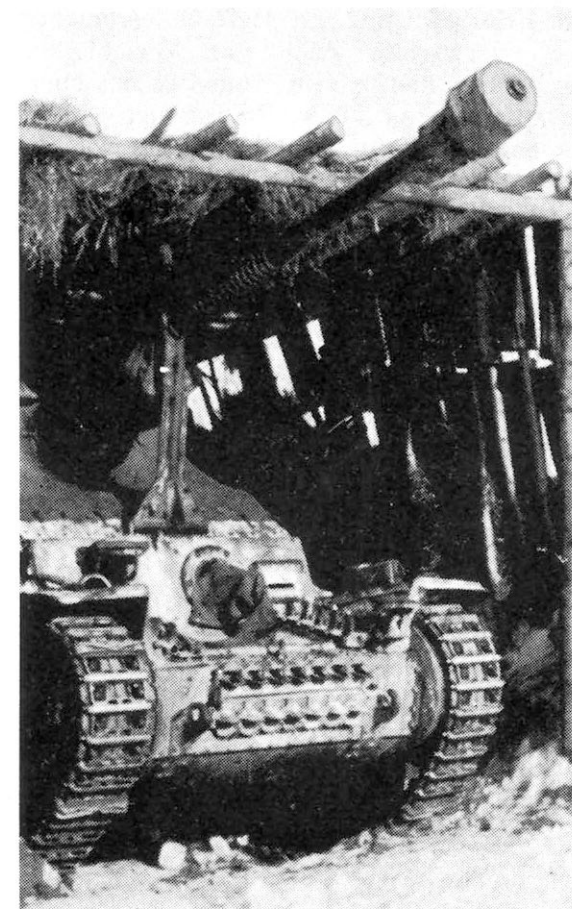
Technische Daten:

Die technischen Daten der drei Fahrgestelle und Motoren waren fast gleich. Es genügt daher, wenn im Folgenden nur die der Ausführung M – also der letzten – aufgezeigt werden. Natürlich waren auch die Daten der Kanone der Ausführung H gleich der des Marder III (M); nur die russische 7,62 cm Beutepak auf der ersten Ausführung des Marder III aus dem Jahre 1941 zeigte etwas andere, aber ähnliche Leistungen. So war ihre Vo (also Meter pro Sekunde am Rohraustritt) mit 990 gegenüber der deutschen 7,5 cm Pak mit 933 etwas besser. Die Durchschlagsleistung (bei 90 Grad) der russischen war auf 1.372 Meter mit 8,7 cm aber geringer als die 10,9 cm der deutschen Pak.

Ausführung M

Motor	Vergasermotor Praga AC
Zylinderzahl	6
Bohrung Hub	110 x 136 mm
Hubraum	7754 ccm
Leistung	150 PS bei 2600 U/min
Drehmoment	48 mkg bei 2000 U/min
Verdichtung	1 : 7
Vergaser	2 Solex 46 FNVP
Ventile	Hängend

Kurbelwellenlager	Seitliche Nockenwellen
Kühlung	Wasser-Pumpe
Batterie	12 V
Kraftübertragung	Motor in Fahrzeugmitte
Getriebe	Praga-Wilson-Planetengetriebe
Fahrwerk	2 Gleisketten zu je 93 Glieder
Aufbau	Selbsttragende Panzerwanne
Laufwerk	4 große Laufräder in Reihe
Lenkung	Kupplungs-Lenkgetriebe
Leistungsgewicht	PS 11,9 t
Bodendruck Ges.kg	0,61 cm ²
Kettenauflage	2920 mm
Spur	1775 mm
Kettenbreite	293 mm
Gesamtmaße	4500 x 2150 x 2480 mm
Bodenfreiheit	380 mm
Watfähigkeit	900 mm
Wendekreis	5 Meter
Gefechtsgewicht	10.500 kg
Höchstgeschwindigkeit	45 km/h
Verbrauch/100 km	Straße 100, Gelände 150 Liter
Kraftstoffvorrat	218 Liter
Fahrbereich	Straße 210, Gelände 140 km
Besatzung	4 Mann
Panzerung	11 bis 25 mm
Mündungs- geschwindigkeiten	933 m/sec. Pz.Gran. 550 m/sec. Spr. Gran.
Richtbereich Höhe	+ 25–10
Richtbereich Seite	30 R 30 L
Bewaffnung	7,5 cm Pak 40/3 L/46



Welche Ausführung ist das? Ist es überhaupt ein Marder III?

Die Leserbefragung im Heft 65 erbrachte eine unerwartete Zahl von Vorschlägen. Wir danken hierfür sehr, zumal es uns auch das Interesse an dieser Reihe zeigt – was uns natürlich freut. Auch möchten wir für die vielen freundlichen Worte zu dieser Reihe danken. Sie geben uns Mut, sie weiter fortzuführen.

Natürlich können wir nicht allen Wünschen folgen – hierfür brauchten wir Jahrzehnte. Wir werden aber das Meistgewünschte versuchen baldigst zu bringen. In den für 1982 geplanten Heften ist davon bereits einiges zu finden.

Es sind:

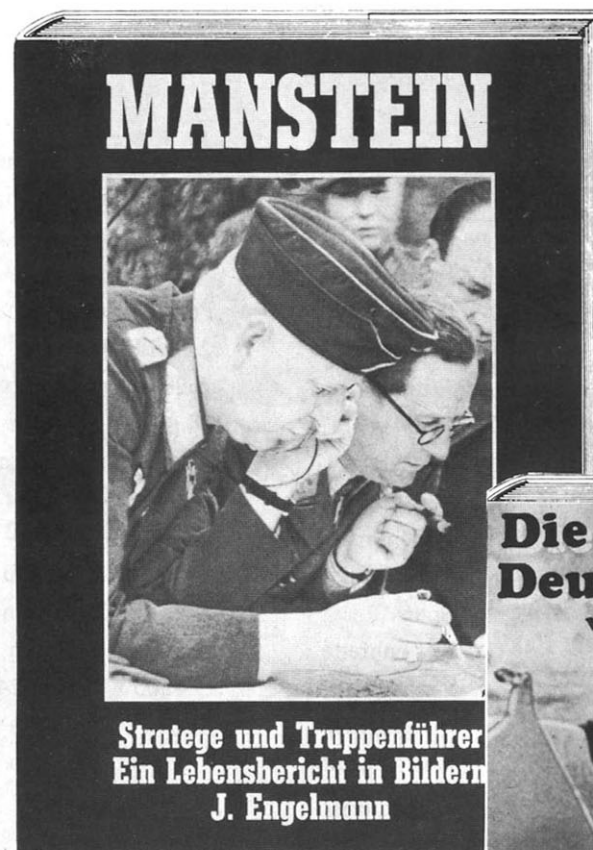
- He 219 (Uhu)
- Sturmgeschütz III (kurz)
- Schlachtschiff Bismarck
- Seltene deutsche Panzer (2)
- 15 cm auf Selbstfahrlafette
- Mercedes im Kriege



Der unübertroffene Foto-Bericht über das legendäre Schlachtschiff BISMARCK. Detailaufnahmen der Bewaffnung, Panzerung, der Mannschaftsräume, der Feuerleitzentrale usw. Ein Bild/Text-Bericht auch vom Kampf und Ende der BISMARCK im Atlantik.

Großformat · 36.— DM

ISBN: 3-7909-0029-x



Ein neues, ganz anderes Buch über die ehemalige deutsche Luftwaffe. Keine „heroischen“ Abbildungen, auch keine bloßen Standardfotos der Flugzeuge von damals, sondern 500 Bilder vom Alltag, so wie Hunderttausende den Dienst bei der Luftwaffe erlebten. Dieser Fotoband zeigt Bild für Bild einen bislang einmaligen Querschnitt über das, was während 1939 bis 1945 bei den fliegenden Verbänden geschah. Eine packende Foto-Dokumentation über das wirkliche Gesicht der Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg. Ein ehrliches Buch, das eine Lücke füllt.

208 Seiten · Format 18 x 24 cm

ca. 500 Abb. · 38.— DM

ISBN: 3-7909-0160-1

Erich von Manstein gilt noch heute in der Welt als einer der herausragenden Strategen und Feldherren des Zweiten Weltkrieges. Sein Leben wurde erstmals in dieser Bild-Dokumentation durch eine Fülle von Fotos in allen Zeitabschnitten dokumentiert: Die Jugend, die Kadettenzeit, die Jahre als junger Offizier bis zu jenen Lebensabschnitten, in denen sein Name in der ganzen Welt bekannt wurde. Manstein eroberte Sewastopol – die damals stärkste Festung der Welt, schlug gegen sowjetische Übermacht die Schlacht am Wolchow und führte die Heeresgruppe Süd in den schweren Kämpfen gegen die immer übermächtiger werdende Rote Armee. Eine Foto/Text-Dokumentation von hohem Rang, deren Eindringlichkeit sich niemand entziehen kann.

Format 18 x 24 cm · 176 Seiten · 38.— DM
ISBN: 3-7909-0159-8





Вернуться к оглавлению

Ein Marder III der Ausführung M

